



Mariborer Zeitung

1500 Verhaftungen in Frankreich

Die Behörden decken immer grössere Waffen- und Munitions-Lager der Rechtsradikalen auf. — Auch die äusserste Linke bereitet den Sturz der Volksfrontregierung vor. — Frankreich im Wirbel einer ideologischen Zersplitterung.

Paris, 19. November. Die Enthüllungen über einen geplanten rechtsradikalen Putsch in Frankreich zeigen, daß sich auch in Frankreich eine ideologische Zersplitterung vorbereitet, die zu einem schrecklichen Chaos führen könnte, wenn die Behörden den Verschwörern nicht rechtzeitig und durch Zufall auf die Spur gekommen wären. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß nicht nur die Extremisten der Rechten, sondern auch die Kommunisten und Anarchisten eine Verschwörung gegen die Volksfrontregierung vorbereitet haben, deren Gelingen Frankreich in ein regelrechtes Spanien hätten verwandeln können. Ueber die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung sickert wenig durch, da die Behörden die Details strengstens geheim halten. Man weiß nur so viel, daß die Verschwörer unterirdische Waffenzentren, Rundfunkstationen usw. im ganzen Lande verbreitet hatten. Bis jetzt wurden mehrere Millionen Schuß Infanteriemunition, ganze Waggonladungen Bomben und Handgranaten sowie mehrere tausend Maschinengewehre beschlagnahmt. An Gewehren und Revolvern wurden jedoch Mengen für mehrere Regimenter beschlagnahmt.

Die äußeren Anzeichen dieser Verschwörungen zeigen, daß sie im Ausland angezettelt wurden u. daß sie ganz Frankreich umfaßten. Die Verschwörer müssen mit ungeheuren finanziellen Mitteln gear-

beitet haben. Nicht weniger als 600 Polizeikommissäre sind mit den Ermittlungen und der Untersuchung beschäftigt. Die Untersuchungen erstrecken sich auch auf die Banken. In Paris sind deshalb umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt worden. Die Verschwörer wollten die Regierung überfallen, deshalb werden alle Eingänge und Zugänge zu den Ministerien schärfstens überwacht. Die Linkspresse fordert von der Regierung die restlose Vernichtung der umstürzlerischen Organisation. Die Verschwörer werden, wie Innenminister Marx-Dormoy erklärte, unterschiedlos vor das Gericht gestellt werden. Bis jetzt wurden 1500 Personen, darunter viele hohe aktive und nichtaktive Offiziere, verhaftet.

Die Rechtspresse wirft der Regierung vor, daß sie durch die Aufblähung der Rechtsverschwörung die andere Verschwörung habe vertuschen wollen, gegen die Untersuchung bereits im Gange sei. Es handle sich um eine von Kommunisten u. Anarchisten betriebene Verschwörung, die die Volksfrontregierung, weil zu wenig radikal, stürzen und die Sowjets proklamieren wollte. Die Vorbereitungen der Rechten seien nur eine Abwehraktion gegen den Bolschewismus gewesen.

Die gesamte französische Öffentlichkeit wartet mit Spannung, wie sich die Ereignisse weiter abwickeln werden und welche Ergebnisse die Untersuchung zutage fördern werde.

Del Bago zurückgetreten

Barcelona, 19. Nov. Der republikanisch-spanische Bölkerbundesdelegierte und Vorkämpfer des Innendepartements Del Bago ist von seinem Posten zurückgetreten, und zwar auf Drängen der Offiziere, die ihm den Vorwurf nicht ersparen konnten, daß er mit seinen 6000 Kommissären im Lande die Disziplin habe untergraben geholfen.

Bonnet ist Optimist

Paris, 19. November. Finanzminister George Bonnet gab gestern in der Finanzkommission der Kammer ein Bild der französischen Staatsfinanzen und der Wirtschaft, die sich in einer günstigen Entwicklung befinden. In der letzten Zeit seien wieder Goldbestände im Betrage von 4 Milliarden Franken nach Frankreich zurückgekommen. Es sei nicht die Absicht der französischen Regierung, zum Regime der Devisenkontrolle überzugehen.

Das Defizit der französischen Bahnen.

Paris, 19. November. Nach einer Darstellung des Mehrheitsberichterstatters der

tas weiß, was er will, er hat bisher als Politiker und Staatsmann gezeigt, daß er Widersprüche und Schwierigkeiten nicht leidet. Das Vertrauen der Krone und die Ovationen des Volkes, die ihm überall spontan entgegengebracht werden, bestätigen ihn in seiner Mission, die er, wie er sagte, vor König und Volk sowie Geschichte übernommen habe, um tapfer und gläubig für die Rettung der Nation zu kämpfen.

Finanzkommission der Kammer wird sich das Defizit der französischen Bahnen insgesamt auf 10 Milliarden Franken belaufen. Die Regierung wird deshalb genötigt sein, ab 1. Jänner die Tarife zu erhöhen.

Der Eisenbahnverkehr zwischen Indochina und China eingestellt.

Paris, 19. November. Der japanische Botschafter in Paris hat im Hinblick darauf, daß die Kriegsmaterialversorgung Chinas durch französische Stellen über die indochinesisch-chinesische Grenze fortgesetzt wird, bei der französischen Regierung eine Demarche durch geführt, in welcher erklärt wird, daß sich Japan genötigt sehen könnte, mit Feindseligkeiten gegen Indochina zu beginnen, wenn diese Transporte nicht sofort eingestellt werden. Die indochinesische Kolonialregierung hat daraufhin den Eisenbahnverkehr zwischen Tonkin und China eingestellt.

Delbos über den Fernostkonflikt.

Paris, 19. November. In Erwiderung einer Anfrage im Außenausschuß der Kammer erklärte Außenminister Delbos, daß in der Frage des chinesisch-japanischen Konfliktes keineswegs der Genfer Pakt, sondern lediglich der Washingtoner Vertrag zur Anwendung kommen könne.

Sir Robert Horne über den deutschen Kolonialanspruch.

London, 19. November. Auf einem Industriellenbankett besaßte sich der konservative Unterhausabgeordnete Sir Robert Horne mit dem deutschen Kolonialanspruch. Sir

Horne erklärte in seiner Rede, man müsse über diese Frage mit Deutschland offen und klar sprechen. Jedenfalls sei es ein Schandfleck im Versailler Vertrag, daß sich Deutschland darin feierlich als „unfähig“ erklären mußte, seinen Kolonialbesitz zu verwalten.

Franco-Spanien feiert.

Salamanca, 19. Nov. Der Jahrestag der Anerkennung des nationalspanischen Regimes durch Deutschland und Italien wurde im nationalspanischen Rundfunk, in der Presse und in der Bevölkerung feierlich gefeiert. Alle Rundgebungen schloßen mit dem Bekenntnis, daß das nationale Spanien es niemals vergessen werde, welche Unterstützung Deutschland und Italien moralisch und materiell im Kampfe gegen den Bolschewismus geboten hätten, der sich jetzt noch in Valencia und Barcelona verankert halte.

120 Geistliche in Asturien ermordet.

Salamanca, 19. November. Eine besondere Untersuchungskommission der Franco-Regierung hat ermittelt, daß unter der Herrschaft der anarcho-republikanischen Miliz in Asturien 120 Geistliche ermordet wurden.

Börse

Zürich, 19. November. Devisen: Beograd 10, Paris 14.67, London 21.6175, New York 432.25, Brüssel 73.50, Mailand 22.75, Amsterdam 239.60, Berlin 174.60, Wien 79.45, Prag 15.20, Warschau 81.90, Bukarest 3.25.

Das Wetter

Wettervorhersage für Samstag:

Westwettereinbruch mit Niederschlägen. Temperaturzunahme.

Kurze Nachrichten

Der 86jährige Urgroßvater Schönmacher Petersen heiratete in Aalborg die 76jährige Urgroßmutter Witwe Jensen.

Das Tages- und Wirtshausgespräch der ganzen Umgegend von Klosterfelde bei Niederbarnim war ein großer Affe, der sich von Ast zu Ast schwang, in offene Fenster stieg. Fuhrleute äffte und lange Nasen zog. Dieses drollige Tier war einem Zirkus entwichen.

In Dresden trank ein Mann »mindestens acht Glas Bier«, setzte sich dann ans Steuer eines Kraftwagens (!), kam ins Schleudern und fuhr gegen einen Lichtmast, wobei sämtliche Insassen des Autos schwer verletzt wurden.

Vor drei Jahren bekam die Bulgarin Wukova, Sofia, Drillinge — lauter Knaben. Nun bekam sie wieder Drillinge — lauter Mädchen.

Aus einem Moor bei Biberach wurde ein 3000 Jahre altes Wagenrad herausgegraben, das noch in vorzüglichem Zustande war.

In Karpathenrußland gebar in einem kleinen Wald- und Wiesenstädtchen eine gewisse Marie Kovac Zwillinge. Als die Mutter in besinnungslosem Zustande war, nahm die Hebamme eines der Kinder weg und verkaufte das Kindchen für 600 Kronen an eine reiche kinderlose Bäuerin. Aber der Arzt kam hinter den Schwindel, und die Polizei brachte die Kinderhändlerin dorthin, wohin sie gehörte.

Flußpferde werden unter Wasser geboren. Auch im Berliner Zoo fand eine solche zunächst kaum sichtbare Geburt statt.

Der neue griechische Staat

g. v. Athen, im November.

Seit dem 4. August 1936, einem historischen Wendepunkt in der Geschichte Griechenlands, werden unter der Regierungspräsidenschaft von Ioanis Metaxas die Grundlagen des hellenischen Korporativstaates mit einer Konsequenz ausgebaut, die keinen Zweifel darüber läßt, daß es sich hier um eine definitive Angelegenheit des griechischen Volkes, nicht aber etwa lediglich um ein Uebergangssystem handelt. Metaxas hat das Land vor der Sturzweite des Bolschewismus bewahrt, jetzt reformiert er die hellenische Demokratie an Kopf und Füßen, selbst auf die Gefahr hin, im Ausland als Diktator angesehen zu werden. Ministerpräsident Metaxas hielt in diesem Zusammenhange dieser Tage eine Rede, die vielfach als programmatische Enunziation aufzufassen ist. Indem er indirekt die vielen Kritiken aus dem gegnerischen Lager zum Schweigen brachte, erklärte der Chef der griechischen Regierung u. a., »daß der neue Stand der Dinge keinesfalls provisorischer Natur ist, sondern es handelt sich um einen permanenten und dauernden Zustand, der die Revolution aushalten muß, die von den inneren Bedürfnissen der griechischen Nation und ihrer gesellschaftlichen Struktur gefordert werden.«

Welchen Weg heute Griechenland bezüglich seines inneren staatlichen Ausbaues geht, ist klar aus den wiederholten Äußerungen des Ministerpräsidenten zu ersehen, der die Grundlinien seines Regimes wie folgt formuliert hat:

„Griechenland wird zu der demoliberalen, parlamentarischen Form ebenso wenig zurückkehren wie zu den Prinzipien der Demokratie. Die fundamentalen Linien, in denen wir uns bewegen, sind: Die einheitliche Nation, gebildet als ethnische und rassische Ganzes. An der Spitze der Nation als Symbol und Ausdruck des nationalen Willens in politischer Beziehung. Griechenland kennt keine Parteien mehr, die die Nation zersplittern könnten. Griechenland ist eine politische Gemeinschaft. Es gibt nur ein politisches Programm und damit einen Repräsentanten der politischen Willensbildung der Nation: die Regierung. Der Regierung ist eine politische Gemeinschaft. Er wird vom König ernannt, lehnt sich jedoch auf das Vertrauen der griechischen Nation, deren Instrument er ist.“

Der neue griechische Staat ist demnach im Werden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Metaxas das Studium der Innenlage beendet hat und daß er nun zu der Kontrolierung und Verwirklichung des Programmes schreitet, dessen knapper Aufsatz genügen dürfte, um zu sehen, in welcher Richtung die Entwicklung in dem benachbarten Königreich vor sich geht. Metaxas ist entschlossen, den von ihm bereits angekündigten Korporativstaat zu verwirklichen. Die Nation wird eine ständige Vertretung erhalten, die nur ganz geringe Ähnlichkeit mit einer demokratischen parlamentarischen Repräsentation besitzen soll. Was Metaxas vorzwehrt, ist eine konstitutionelle Körperschaft nach dem Vorbild des antiken Patheleon. Metaxas

Tit. Licejska knjižnica Ljubljana

Die jugoslawische Militärmission vom Duce empfangen

R o m, 19. November. Die unter der Führung des Armeegenerals Alexander B e l i ć in Italien weilende militärische Studienkommission ist gestern vor ihrer Abreise aus Rom im Venezianischen Palast vom Ministerpräsidenten M u s s o l i n i empfangen worden. Mussolini hielt an die hohen jugoslawischen Offiziere eine Ansprache, in der er sie herzlichst begrüßte und gleichzeitig seine Sympathien für Volk und Wehrmacht Jugoslawiens zum Ausdruck brachte.

Das Programm der Beograder Parlamentsession

Sofortige Inangriffnahme des Budgets durch den Finanzausschuß der Skupschtina.

B e o g r a d, 19. November. Wie bereits berichtet, tritt das Plenum der Skupschtina am 23. d. M. zu einer dreitägigen Tagung zusammen. Bei dieser Gelegenheit wird der Finanzminister dem Finanzausschuß der Skupschtina den Staatshaushaltplan pro 1938/39 unterbreiten. Die Sitzungen des Finanzausschusses dürften bis 1. Dezember andauern, so daß das Budget grundsätzlich bis Weihnachten zur Annahme gelangen würde. Nach den Weihnachten soll im Finanzausschuß die Einzelberatung angesetzt werden. Wie verlautet, will der Finanzausschuß im heutigen Jahre alle Budgetposten einer eingehenden und umfassenden Behandlung unterziehen, um mit einem möglichst vollständigen Bericht vor das Plenum treten zu können.

Befräftigung der herzlichen Beziehungen zwischen Beograd und Rom

R o m, 19. November. Die Agenzia Stefani schreibt: Das Akkreditivschreiben des neuen jugoslawischen Gesandten Boško H r i s t i ć beim Quirinal enthält die Formel: »An Seine Majestät den König und Kaiser Viktor Emmanuel III.« Dies stellt de iure-Anerkennung der Souveränität Italiens über Abessinien dar, eine Anerkennung, die übrigens auch bei der Unterzeichnung des jugoslaw.-italienisch. Vertrages am 25. März h. J. enthalten war. Die zwischen Jugoslawien und Italien geschlossene Freundschaft ist durch den Besuch der jugoslawischen Militärmission, die in Rom besonders herzlich aufgenommen wurde, aufs neue bekräftigt worden. Die italienische Souveränität über Abessinien haben bis jetzt außerdem noch Oesterreich, Deutschland, Japan, Ungarn, die Schweiz, Albanien, Chile, der Vatikan, Panama und noch einige andere Staaten anerkannt.

Kabinett Tatarescu

Antonescu ist Außenminister geblieben. — Neuwahlen im Frühjahr 1938.

B u k a r e s t, 19. November. Die neue rumänische Regierung T a t a r e s c u, die gegenüber dem früheren Kabinett nur geringe Veränderungen aufweist, setzt sich wie folgt zusammen: Präsidium T a t a r e s c u, Nationalverteidigung General Ilasievica; Luftfahrt und Marine Irimescu; Finanzen Cancicov; Kultus Jamandy; Unterricht Angheliescu; Justiz Sassu; Inneres Franasovici; Handel Bujoj; Verkehr Inculetz; Oeffentl. Arbeiten Nastor; Gesundheit Vilostinescu; Aeußeres Antonescu; Produktenverwertung Strunga; Genossenschaften Negura; Ackerbau Sisesti; Minister ohne Portefeuille Pop; Staatssekretär im Arbeitsministerium Dr. Topa.

S i s e s t i und T o p a gehören der Jorga-Partei an. Die Neuwahlen zur Kammer werden im Frühjahr 1938 stattfinden.

Antisemitische Kundgebungen in Budapest.

B u d a p e s t, 19. November. An der philosophischen Fakultät der Budapester Universität kam es wiederum zu jüdenfeindlichen Kundgebungen und Ausschreitungen, die einen derart großen Umfang annahmen, daß der Dekan die Hilfe der Polizei anrufen mußte. 19 Studenten wurden verhaftet. Alle Eingänge der Universität werden schärfstens bewacht.

Auch Frankreich anerkennt Franco

BLUM HÄLT VALENCIA FÜR VERLOREN. — FRANKREICH FOLGT DEM BEISPIEL ENGLANDS IN DER ABFINDUNG MIT DER REALEN SITUATION IN SPANIEN. — VALENCIA VON DEN DEMOKRATISCHEN GROSSMÄCHTEN IM STICHE GELASSEN.

P a r i s, 19. November. Der Vizepräsident des französischen Ministerrates u. Chef der sozialistischen Partei, L e o n B l u m, hielt vor der Kammerfraktion seiner Partei eine Rede, in der er auch auf außenpolitische Fragen zu sprechen kam. Der stellvertretende Regierungschef sagte: »Die aus Valencia eintreffenden Nachrichten lassen erkennen, daß das republikanische Spanien seiner Niederlage nicht mehr entgehen kann. Davon hat man sich bereits in Moskau wie auch in London überzeugt. Aus diesem Grund hat England mit der Ernennung von Konsularagenten bei der Regierung General Francos begonnen. Frankreich wird nach wie vor mit England zusammengehen und es bleibt der französischen Regierung aus diesem Grunde nichts sonst übrig als die Anknüpfung von Beziehungen zu General Franco. Jetzt muß alles getan werden, um die etwaigen unerwünschten Folgen des Sieges Francos in Spanien zu verhindern.«

Die Kammerfraktion billigte einstimmig die Erklärungen Blums.

W i e n, 19. November. Wie die »R e i c h s p o s t« berichtet, hat die Bundesregierung bereits im September ordentliche diplomatische Beziehungen zur Regierung des Generals Franco angeknüpft und damit das nationalspanische Regime anerkannt.

B u d a p e s t, 19. November. Außenminister K a n y a bestätigte in Erwiderung einer Anfrage im Oberhaus, daß die ungarische Regierung die nationalspanische Regierung des Generals Franco bereits im September anerkannt habe.

T o k i o, 19. November. Das Außenministerium hat gestern eine Erklärung abgegeben, aus welcher hervorgeht, daß die japanische Regierung die Regierung des Generals Franco anerkennt. Der bisherige japanische Gesandte in Madrid wurde abberufen und bei der Regierung in Burgos ernannt.

Der Diskussionsstoff von Berchtesgaden

EINE ANKÜNDIGUNG DES NEW YORK HERALD. — GÖRINGS BLATT: DER BESUCH LORD HALIFAX ERST EIN ANFANG.

P a r i s, 19. November. Der »New York Herald« berichtet, daß sich die Berchtesgadener Aussprache zwischen Hitler und Lord Halifax um folgende drei Punkte drehen würden:

1. Deutschland beharrt bei seinem Kolonialanspruch, d. i. auf Rückerstattung der einstigen deutschen Kolonien, es betrachtet diese Frage jedoch nicht als casus belli.

2. Deutschland fordert den Schutz der Sudetendeutschen, doch bedeutet dies keineswegs, daß es die territoriale Integrität der Tschechoslowakei bedrohen wolle.

3. Deutschland wird in keinem Falle die Integrität des britischen Imperiums bedrohen.

Das Blatt will wissen, daß der Reichskanzler dem Lordpräsidenten erklären werde, diese Ziele nur auf diplomatischem Wege erreichen zu wollen. Deutschland werde sich im übrigen in keinen Kuhhandel einlassen, sondern es würden konkrete Forderungen gestellt werden, die dann zum Gegenstand unmittelbarer diplomatischer Verhandlungen erhoben werden sollen.

Das »Journal« weiß zu diesen Informationen ferner zu berichten, daß Lord Halifax am Sonntag vor seiner Abreise aus Berlin den deutschen Außenminister neuerlich zu einem Besuche nach London einladen werde, wo die Verhandlungen im Sinne der eingangs erwähnten deutschen Forderungen ihre Fortsetzung finden würden.

B e r l i n, 19. November. Die deutsche Presse verhält sich im Zusammenhange mit dem Besuch des Lord Halifax zurückhaltend, um den Dingen nicht vorzugreifen. Das Blatt des Ministerpräsidenten Göring, die »Essener Nationalzeitung«, widmet dem Besuch einen langen Artikel, in dem es heißt, es gehe nach langer Zeit wieder einmal um den Versuch einer Einigung zwischen Deutschland und England. Die sem Besuch würden allerdings noch weitere Besprechungen folgen müssen. Die seit 25 Jahren schwebenden Unstimmigkeiten können nicht auf einmal beseitigt werden. Man könne deshalb sagen, daß der Besuch erst einen Anfang bildet.

Die deutsche Presse hat ansonsten dem Lord Halifax herzliche Begrüßungsartikel gewidmet, aus denen hervorgeht, daß man von ihm als dem Hauptvermittler und Unterhändler des deutsch-

englischen Flottenpactes etwas Konkretes erwartet.

Lord Halifax ist gestern gemeinsam mit Außenminister Baron Neurath nach Berchtesgaden abgereist.

Ständiger Antikomintern-Rat

Unter dem Vorsitz des Botschafters von Ribbentrop. — Größere Befugnisse als jene des Ständigen Rates der Balkanunion oder der Kleinen Entente.

R o m, 19. November. Zwischen den Regierungen Deutschlands, Italiens und Japans schweben noch immer Verhandlungen über die Bildung und Organisation eines Ständigen Rates des Antikominternblocks, wie er im Verträge vom 9. November 1937 vorgesehen ist. Ein solcher ständiger Rat hätte bereits im Vorjahre begründet werden sollen, doch verzögerte sich dies wegen des damaligen Fernbleibens Italiens. Die Verhandlungen sind jetzt auf gutem Wege und es wurde bereits eine Einigung über diesen Ständigen Rat erzielt. In unterrichteten Kreisen wird erklärt, daß der Ständige Antikomintern-Rat weit größere Befugnisse haben werde als etwa der Ständige Rat der Balkan-Union oder der Kleinen Entente, da bestimmte Beschlüsse für die Regierungen Deutschlands, Italiens und Japans im gegebenen Falle sofort in Kraft treten und bindend zur sofortigen Durchführung gelangen werden. Zum Vorsitzenden des Ständigen Rates soll der deutsche Botschafter v. Ribbentrop ernannt werden, der in diesem Falle von seinem Londoner Posten zurücktreten würde, um sich ganz der internationalen Bekämpfung des Bolschewismus zu widmen.

Die Schweiz räumt mit dem Kommunismus auf

Verhaftung aller kommunistischen Abgeordneten zum Teil bereits durchgeführt.

Z ü r i c h, 18. November. Das Militärgericht des Kantons Zürich, hat im Zusammenhang mit der gegen die kommunistische Propaganda, Aktion und Organisation gerichteten Abwehrmaßnahme von der Kantonalbehörde die sofortige Verhaftung aller kommunistischen Mitglieder des Großen Staatsrates gefordert. Die Zürcher Polizei verhaftete daraufhin den Vorsitzenden der kommunistischen Partei Humbert G r o ß und die beiden Nationalratsabgeordneten B a l-

t e r und B o d e m a n n. Weitere Verhaftungen werden erwartet.

Oesterreichischer Finanzminister nach London.

W i e n, 18. November. Der Bundesminister für Finanzen N e u m e y e r wird sich Ende kommender Woche nach London begeben, um mit den maßgeblichen Persönlichkeiten des englischen Schatzamtes, der Bank von England und der City in Verhandlungen zu treten, die sich auf die jüngsten österreichisch-englischen Transaktionen beziehen. Die Reise ist informativen Charakters. Sie fällt auch mit dem gegenwärtigen Londoner Aufenthalt des Gouverneurs der österreichischen Nationalbank, Dr. K i e n b ö c k zusammen.

Aushebung einer nationalsozialistischen Druckerlei in Wien

W i e n, 18. November. Am 17. November schritten Polizeiorgane in einer im Hofe des Hauses 5. Bezirk, Schönbrunnerstraße 77, eingerichteten geheimen Druckerwerkstätte, in welcher seit einiger Zeit illegale nationalsozialistische Druckwerke, darunter der »Österreichische Beobachter«, hergestellt wurden, ein und nahmen dort drei mit der Erzeugung und Verbreitung befaßte Personen fest. Dort wurden moderne, elektrisch betriebene Vervielfältigungsapparate mit dem erforderlichen Zubehör und Ballen von Druckpapier, eine bedeutende Menge illegaler, dort hergestellter nationalsozialistischer Druckschriften und sonstiges Propagandamaterial und schließlich ein zum Transport des Materials verwendetes Personenauto beschlagnahmt.

Im Zuge der Erhebungen wurden bisher zwölf an der illegalen Propaganda beteiligte Personen festgenommen und der entsprechenden Strafanstalt zugewiesen. Eines der leitenden Mitglieder dieses illegalen Preis- und Propagandaunternehmens, der 33-jährige Manipulant Richard Scheuch, hat bei dem polizeilichen Einschreiten Selbstmord verübt.

Verleihung des Friedensnobelpreises

S t o c k h o l m, 18. Nov. Der Friedensnobelpreis ist dem Viscount of Chelwood zuerkannt worden.

Hoffball im Budgehampalast

L o n d o n, 18. November. Zu Ehren des Königs der Belgier wurde Mittwoch abends im großen Saal des Budgehampalastes ein Hoffball veranstaltet, an dem mehr als tausend Gäste teilnahmen. Außer dem englischen und belgischen König war auch der König von Griechenland anwesend. Unter den Gästen sah man fast alle Angehörigen des englischen Königshauses und des englischen Adels. Ferner nahmen an dem Ball fast alle Mitglieder der englischen Regierung und das gesamte diplomatische Korps teil. Zum ersten Male in der englischen Geschichte spielte bei diesem Ball nicht eine Militär-, sondern eine Tanzkapelle. Auf Wunsch des englischen Königs wurden keine Uniformen getragen. Vor dem Ball war das englische Königspaar, Gast des belgischen Königs bei einem Festessen in der belgischen Botschaft, an dem auch Ministerpräsident Chamberlain teilnahm.

Nebel hindert Rekordfl.

P a r i s, 18. November. Der rumänische Prinz C a n t a c u z e n e, der sich mit der Absicht trägt, einen neuen Rekord auf der Strecke London—Kapstadt aufzustellen, ist gestern vom Flughafen Le Bourget nach Crofton gestartet. Er geriet in einen so starken Nebel, daß er nach Le Bourget zurückkehren mußte.

General Franco und die Kirche.

S a l a m a n c a, 17. Nov. General Franco hat gegenüber einem Pressevertreter folgende Erklärung abgegeben: Wir verteidigen die christliche Kirche, Religion und Zivilisation und darum müssen die Katholiken der ganzen Welt die nationale Bewegung unterstützen. Wir treten für soziales Wohlergehen ein und sind dabei von den Lehren der katholischen Kirche geleitet. Der neue spanische Staat wird eine wahrhafte Demokratie sein, bei der alle Bürger an der Regierung teilnehmen werden. Der neue Staat wird die Geseze aufheben, mit denen die

Geistlichen der Erziehung sich widmenden Orden verboten, die kirchlichen Güter konfisziert und die Gesellschaft Jesu verboten wurden. Die kirchlichen Gebäude werden der Kirche zurückgegeben werden und die Geistlichkeit wird auch über die nötigen Mittel zur Ausübung ihrer geistlichen Mission verfügen. Schließlich wird an allen Universitäten ein höherer religiöser Unterricht erteilt werden. Alles das, schloß der Generalissimus, weil der Katholizismus war und sein wird das Zeichen Spaniens.

Für einen Modus vivendi in Mitteleuropa

DER TSCHECHOSLOWAKISCHE MINISTERPRÄSIDENT ÜBER DIE INTERNATIONALE LAGE. — ZUGESTÄNDNISSE AN DIE MINDERHEITEN.

Prag, 18. November. Ministerpräsident Dr. Hodža erklärte im Abgeordnetenhaus in einer Rede über die internationale Lage, daß die Beziehungen der Kleinen Entente zu Oesterreich und Ungarn gegenüber dem Vorjahr einen wesentlichen Fortschritt aufweisen.

Die tschechoslowakische Öffentlichkeit begrüße in ihrer großen Mehrheit, daß im Donaauraum nach dem Grundsatz der gegenseitigen Nichteinmischung, der Gleichberechtigung und der Zusammenarbeit ein wertvoller Faktor der europäischen Solidarität, des Friedens und der Zusammenarbeit mit den großen Nachbarn heranwache.

In den Beziehungen zu Deutschland zeigten sich gegenwärtig keine störenden Elemente. Die Regierung verhalte konsequent auf dem Wege, der zu einem Modus vivendi in Mitteleuropa führen könne.

Im Hinblick auf die Kritik der deutschen Regierungsparteien an der tschechoslowakischen Minderheitenpolitik versicherte der Ministerpräsident, daß die Regierungsbeschlüsse vom 18. Februar bereits Erfolge für die Minderheiten zeitigt hätten. Er kündigte ein weiteres Entgegenkommen der Aemter in Sprachenfragen und bei der Aufnahme von Angehörigen der Minderheiten in den Staatsdienst an. Er gab zu, daß die Deutschen in vielen Verwaltungszweigen, ausgenommen das Schul-

wesen, den Gesundheitsdienst und die Tabakfabriken, weniger Beamte hätten als ihnen stärkermäßig gebühre. Der Ministerpräsident kündigte sodann neue Richtlinien über die sprachliche Qualifikation der Beamten an, die künftig mindestens eine Minderheitensprache beherrschen müßten.

Die Regierung sei ferner bemüht, auch den Wünschen der ungarischen Minderheit nachzukommen. Es handle sich vor allem um die Frage der staatenlosen Ungarn, die im Rahmen einer Gesetzesnovelle über die Erwerbung und den Verlust der Staatsbürgerschaft gelöst werden würde. Ferner werde Vorsorge getroffen werden, daß die Grundsätze des Sprachenrechtes in Gebieten mit qualifizierter ungarischer Minderheit nicht übergangen werden. Ebenso werde der Gebrauch des Ungarischen im Bereich der Staatsbahnen und der Post gewährleistet.

Auch die polnische Minderheit habe den Regierungsstellen ihre Beschwerden vorgelegt. In den nächsten Tagen würden darüber mit den Vertretern der polnischen Partei meritorische Verhandlungen aufgenommen werden. Einzelne polnische Schulwünsche seien bereits erfüllt worden. Die Zurückversetzung von Eisenbahnern polnischer Nationalität in Teschen und Oderberg stehe bevor.

Ankunft schon jetzt größtes Interesse entgegengebracht.

i. Ein 107 Jahre alter Mann namens Miloš Marić, gebürtig aus der Umgebung von Mostar, ließ dieser Tage bei Osijek einen Notar zu sich kommen, um einen Schenkungsvertrag zu machen. Der Mann ist bei voller geistiger und körperlicher Frische. Er verraucht täglich 40 Zigaretten, trinkt viel schwarzen Kaffee und behauptet, nie in seinem Leben krank gewesen zu sein.

i. Grippe in Zagreb. Die Grippe ist in Zagreb in Erscheinung getreten, ohne jedoch epidemischen Charakter angenommen oder Opfer gefordert zu haben.

i. Elf führende Magistratsbeamte sind in Sarajevo zwecks Pensionierung vorgeschlagen worden. Die Blätter werfen nun die Frage auf, warum diese Maßnahme erfolge und weshalb gleichzeitig

i. Einrichtung eines Priesterseminars u. eines katholischen Gymnasiums in Subotica. Der römisch-katholische Bischof der Bačka, Lajčo Budanović, hat beschlossen, auf seinem Bischofssitz in Subotica

ein Priesterseminar und ein konfessionelles Gymnasium zu errichten, um sich den Priesternachwuchs für seine neugeschaffene Diözese zu sichern.

i. Das jugoslawische Hollywood soll, wie die Blätter aus Split melden, bei Kaštel Stari errichtet werden, wo die wichtigsten Voraussetzungen für die Schaffung von Ateliers gegeben sind.

i. Falschmünzer gefaßt. Die Polizei von Sarajevo hat den Hilfsarbeiter des Militärtechnischen Instituts, Danilo Tuđegđić, der 10-Dinar-Münzen hergestellt und im Umlauf gebracht hatte, verhaftet und dem Gericht übergeben.

i. Ein Bischof schlägt Feueralarm. Anläßlich der evangelischen kirchl. Feierlichkeiten in Mramork entstand plötzlich ein Schadenfeuer, welches als erster der Landesbischof Dr. Philipp Popper bemerkte. Der Bischof lief schnurstracks in die Kirche und zog höchstpersönlich am Glockenstrang, um die Bewohnerschaft zu alarmieren. Das Schadenfeuer konnte dann bald gelöscht werden.

König Boris in Paris



Nach seinem Besuch in der Hauptstadt Englands stattete König Boris von Bulgarien Paris einen Besuch ab. Nach einer Kranzniederlegung verweilte der König am Grabmal des Unbekannten Soldaten in ehrfürchtigem Gedenken an die Toten des Großen Krieges. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Alemannengrab in Bregenz aufgedeckt.

Bregenz, 19. November. Bei den Bauarbeiten an der Pfarrkirche von Bregenz kam unter dem Boden der Kirche ein Alemannengrab aus der Zeit um 800 nach Christi zum Vorschein. Der Tote hatte ein Schwert bei sich.

Aus dem Inland

i. Ministerpräsident Dr. Milan Stojadinović empfing am 18. d. M. den österreichischen Gesandten Baron Lothar Wimmer und den griechischen Gesandten Paul Bibica-Rosetti.

i. Senatspräsident Dr. Zelimir Mažuranić ist in Zagreb eingetroffen. Vor seiner Abreise aus Beograd empfing er den Besuch des neuen französischen Gesandten.

i. Der päpstliche Nuntius am Beograder Hofe, Monsignor Hermenegildo Pelligrinetti ist, wie die Blätter berichten, neben anderen hohen Würdenträgern der katholischen Kirche für die Ernennung zum Kardinal ausersehen.

i. Die Witwe des kürzlich verstorbenen Stadtkommandanten von Beograd, General Tomić, ist von Seiner kgl. Hoheit dem Prinzregenten empfangen worden.

i. Todesfall. In Zagreb ist am 18. d. M. die Vorsteherin des Zagreber Frauenvereines für die Erhaltung von Kindergärten, Schwester Huberta Drobila, im Alter von 70 Jahren gestorben. Die schlichte Ordensfrau hatte sich zeitlebens als Erzieherin jüngerer Generationen sehr verdient gemacht.

i. Das russische Künstlertheater »Der Blaue Vogel« (Direktion Juschnij) ist in Novi Sad eingetroffen, wo mehrere Gastspielabende gegeben werden.

i. Eine Ausstellung bulgarischer Karikaturisten wird demnächst in Beograd ihre Tore öffnen, und zwar im Rahmen der Jugoslawisch-bulgarischen Liga.

i. Dr. Vladko Maček hat sich auf seinen Landsitz in Kupinec begeben.

i. Ein großes, modernes Hotel beabsichtigt der vielfache südamerikanische Millionär Paško Baburica auf der Insel Koločep bei Dubrovnik zu erbauen. Baburica ist auf Koločep geboren, wo er seinen Sommersitz hat. Der Mann hat seine herrliche Heimat seit Kindheitsjahren nicht mehr gesehen. Baburica ist Ehrenbürger von Dubrovnik und wird seiner

Aus Ljubljana

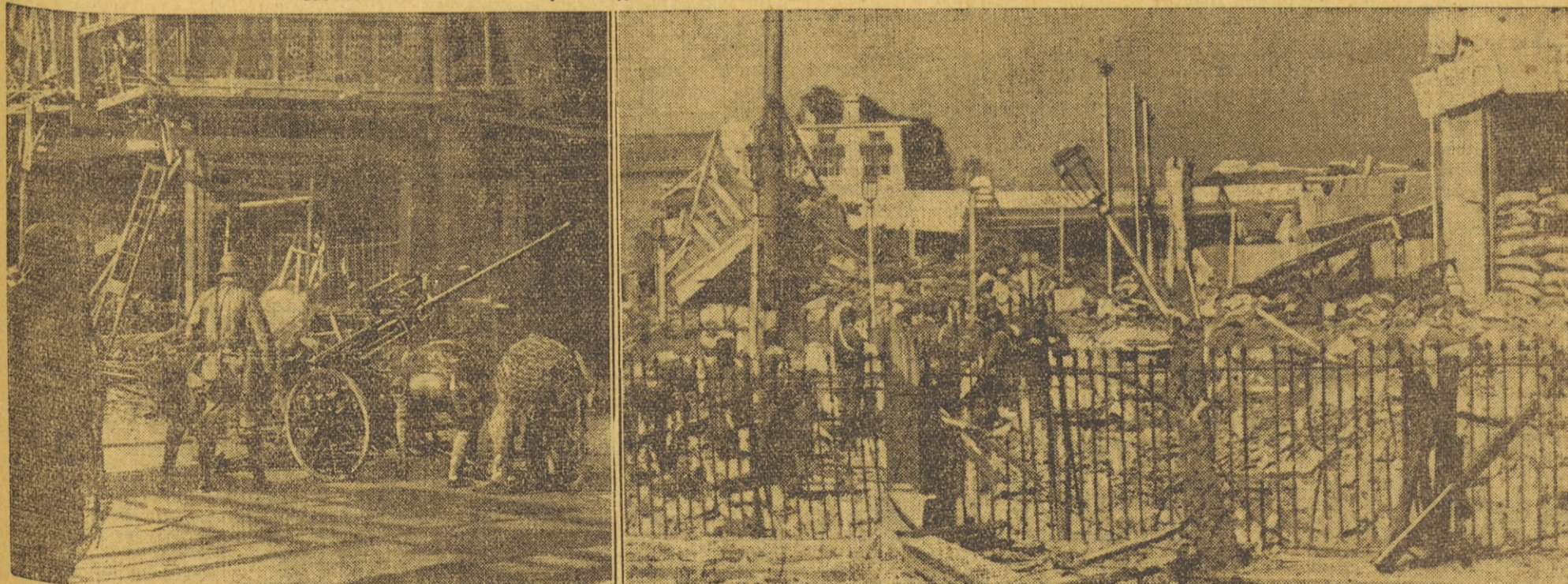
Der Räuber Urbanč kampflos festgenommen

Der Schreck von Unterkrain, der Räuber Josef Urbanč, wurde Donnerstags nachmittags gegen 13 Uhr in Pristava bei Kostanjevica von einer Gendarmeriepatrouille im Schlafe überrascht und festgenommen. Die Bevölkerung atmete wieder auf.

Urbanč ist 31 Jahre alt und in der Umgebung von Krško gebürtig. Schon in jungen Jahren geriet er auf Abwege und wurde wegen verschiedener Diebstähle, Einbrüche und Räubereien schon öfters verurteilt. Er war auch ein Komplize des berühmten Raubmörders Omerza, der sich vor zwei Jahren in Unterkrain erschoss, um nicht in die Hände der Gendarmen zu fallen. Dreimal gelang es Urbanč, aus dem Kerker zu flüchten, zuletzt vor einem Monat in Niš. Seitdem hielt er sich in Unterkrain auf und setzte sein Unwesen dort fort. Vergangenen Sonntag erhielt er von den ihn verfolgenden Gendarmen eine Kugel in das rechte Fußgelenk, entkam jedoch. Seitdem hielt er sich auf der Getreideharfe des Besitzers Kos in Pristava versteckt.

Donnerstag mittags kamen die Gendarmen Klemenčič und Mandeljc auf ihrem Patrouillengang zum genannten Anwesen und spürten einen scharfen Jodgeruch in der Nähe der Harfe. Sie

Artillerie und Luftwaffe entschieden das Schicksal von Schanghai



Aus dem Fernen Osten sind jetzt die neuesten Bilder von dem Schanghaier Stadtteil Tschapei eingetroffen, der nach schwerem Luft- und Artilleriebombardement von den Japanern erobert wurde. Unsere Bilder zeigen links getarnte chinesische Soldaten an einem Luftabwehrgeschütz und rechts die durch die heftigen Kämpfe u. Feuerbrünste zerstörten Häuser der Chinesenstadt (Associated-Preß-M.)

Aus Stadt und Umgebung

Freitag, den 19. November

hielten Nachschau und fanden Urbanč schlafend vor. Er ergab sich sofort und wurde gefesselt. Der Bursche wurde, da er wegen der Verletzung nicht mehr gehen kann, mit dem Wagen nach Kostanjevica gebracht und wird Freitag dem Gericht in Novo mesto eingeliefert werden.

lu. Seinen 70. Geburtstag feierte Freitag der Direktor der Stadtparkasse in Ljubljana Franz Pretnar. Der Jubilar war mehr als 40 Jahre bei der Anstalt beschäftigt, an deren Spitze er vor vier Jahren trat. Obwohl er sich seit einiger Zeit im Ruhestand befindet, sucht er seine frühere Arbeitsstätte noch immer täglich auf, da er Präses des Jugoslawischen Sparkassenverbandes und Liquidator der Zadružna banka ist. Direktor Pretnar spielt im Wirtschaftsleben Sloweniens eine hervorragende Rolle und ist allgemein hoch geschätzt.

lu. Aus dem Unterrichtsdienst. Ernannt wurden Milan Prencević zum Inspektor in der Unterrichtsabteilung der Banatsverwaltung, Anna Kusar zum Hauptarchivar des Nationalmuseums und der Opernbariton Robert Primožić zum Regisseur.

lu. Von der Lokomotive gerädert. Bei Bohinjska Bistrica geriet der Besitzer Josef Arh aus Bitnje unter den Schnellzug, der ihn auf der Stelle tötete.

Schach

Kampf um die Schachweltmeisterschaft.

Am 18. Nov. Die 18. Partie im Kampf um die Schachweltmeisterschaft, die am Dienstag nach dem 40. Zug in einer sehr verwickelten Stellung abgebrochen worden war, wurde Mittwoch abends fortgesetzt. Das Spiel entwickelte sich sehr spannend. Mjehčin war dadurch stärker im Vorteil, daß er einen Bauern zur Dame machen konnte. Erwe mußte sich jedoch, mit großem Geschick aus der sehr bedrängten Lage zu befreien. Die Partie wurde nach dem 51. Zug remis gegeben. Stand des Wettkampfes 10:8 zugunsten Mjehčins.

Wahnsinniger rötet seine Familie aus.

Barjau, 18. Nov. In der Ortschaft Wieguzud hat der 26jährige Willersjohn Petrovič in einem Anfall von Geistesstörung seinen Vater, seine Mutter, seine Schwester und einen Bruder durch Revolvergeschüsse getötet und noch zwei andere Familienmitglieder schwer verletzt. Der Geistesgestörte wurde in eine Irrenanstalt gebracht.

Bevorstehende Kardinalernennungen.

Vatikanstadt, 17. Nov. Der Papst wird, wie schon berichtet, am 13. Dezember das geheime und am 16. Dezember das öffentliche Konsistorium abhalten und bei diesem Anlaß fünf neue Kardinäle, davon drei Italiener und zwei Ausländer, ernennen. Durch diese neuen Erhebungen erreicht das Konsistorium die Zahl von 39 Mitgliedern, von denen 39 Italiener und 30 Ausländer sind. Selten hat der Senat der Kirche, dessen Höchstzahl 70 beträgt, eine so große Zahl von Mitgliedern umfaßt. Die italienische Mehrheit der Kardinäle wird durch das Dezemberkonsistorium verstärkt, denn bisher zählte man 36 Italiener und 28 Ausländer. Zu den neuen Kardinälen gehören der Patriarch von Venedig, Msgr. Piazza, der apostolische Nuntius von Beograd, Msgr. Pellegrinetti, der Erzbischof von Westminster, Hinsley, der Sekretär für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten, Msgr. Pizzardo, und der Erzbischof von Lyon, Msgr. Gerlier.

Freundschaft.

Max landet auf einer Motorradtour mit seinem Freund unfreiwillig auf einer Sägemühle. Der liebe Freund ruft entsetzt: »Max, ich glaub', du hast ein Loch im Kopf.«

»Wieso? Blute ich denn?«

»Nee, aber dein ganzes Jackett ist voll Sägespäne!«

Treffend.

»Warum ließ sich denn der Pilot Schubber mitten auf der Fahrt zur Erde nieder?«

»Er mußte einmal wohin...«

»Hm. Also eine Notlandung!«

Der Verkehr mit Wildbret und Fellen

VERLAUTBARUNG DES STADTMAGISTRATS MARIBOR. — WICHTIG FÜR JAGDPÄCHTER, WILDHÄNDLER, FLEISCHHAUER, DELIKATESSENHANDLUNGEN, GASTSTÄTTEN UND KÜRSCHNER.

Der Stadtmagistrat Maribor macht die Öffentlichkeit, vor allem die Jagdpächter, Wildhändler, Fleischhauer, Besitzer von Delikatessenhandlungen, Kühlanlagen und Gaststätten sowie die Kürschner auf die nachstehenden normativen Vorschriften über den Verkehr mit Wildbret aufmerksam:

Im Sinne des Jagdgesetzes hat sich jedermann, der Wildbret oder dessen Bestandteile, demnach auch die Felle zum Verkauf anbietet, jedesmal mit einer Ur-

Verkaufsstellen BENKO Frisches Karree 10 Din Frische Brat-, Blut- u. Leberwürste

sprungsbescheinigung auszuweisen. Ohne diesen Schein können weder das Wild noch die Felle in Verkehr gebracht werden. Die vorschriftsmäßige Bescheinigung stellt der Jagdbesitzer bzw. -pächter aus. Das Dokument gilt vom Tage der Ausstellung an acht Tage für das Wild und einen Monat für die Felle. Wer Wildbret oder Felle bei der Benützung der öffentlichen Verkehrsmittel mitführt, hat sich ebenfalls mit der Ursprungsbescheinigung auszuweisen. Ausgenommen davon ist das vom Jäger selbst mitgeführte Wild, doch hat sich dieser auf Verlangen mit der gültigen Jagdkarte auszuweisen.

Die Inhaber von Gaststätten, die ihren Gästen zubereitetes Wildbret bieten, haben den öffentlichen Organen (des Marktinspektors) anzugeben, von wem sie das Wild erhalten haben. Die Wild- und Fellehändler haben über den Verkehr mit diesen Artikeln Buch zu führen. Das Wildbret, dessen Herkunft mit dem Ursprungszeugnis nicht nachgewiesen werden kann, wird beschlagnahmt und im Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft.

Acht Tage nach Beginn der Schonzeit für die einzelnen Wildarten darf das betreffende Wildbret weder lebend noch tot versandt, ausgestellt, angeboten,

verkauft oder gekaut werden; dasselbe gilt auch für Teile des Wildes. Ausgenommen von dieser Bestimmung ist jenes Wild, das in der Jagdzeit erlegt und, versehen mit der Plombe des Marktinspektors, in einem Kühlraum aufbewahrt worden ist. Dies haben besonders die Besitzer von Gaststätten nachzuweisen, die nach Ablauf von 18 Tagen seit dem Beginn der Schonzeit die betreffende Wildart zubereitet den Gästen vorsetzen. Die Gastwirte haben über das aus der Kühlanlage erhaltene Wild genau Buch zu führen.

Nach den Durchführungsvorschriften zum Jagdgesetz haben die Besitzer von Kühlanlagen binnen acht Tagen nach Eintritt der Schonzeit dem Marktinspektorat ein genaues Verzeichnis des eingelagerten Wildes zwecks Plombierung desselben vorzulegen.

Die einschlägigen Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Bücher über den Verkehr mit Wildbret genau geführt und die erhaltenen Ursprungsbescheinigungen aufbewahrt und den Organen des Marktinspektorates auf Verlangen jederzeit vorgezeigt werden müssen. Diesen Interessenten wird nahegelegt, den Konsumenten (Käufern) selbst eine Verkaufsbestätigung einzuhandigen, um sie vor möglichen Unannehmlichkeiten zu bewahren.

Nach den geltenden Bestimmungen ist es verboten, Singvögel und die als für den Ackerbau und das Forstwesen nützlich erklärten Vögel zu verkaufen oder als Nahrung anzubieten.

Gegen Zuwiderhandelnde wird im Sinne der geltenden Vorschriften, eventuell auch nach dem Strafgesetz streng vorgegangen werden.

Die vorstehende Verlautbarung des Stadtmagistrats, die bereits in Kraft getreten ist, ist wärmstens zu begrüßen, da damit manchem Mißbrauch, der bisher möglich war, ein Riegel vorgeschoben wird.

Frl. Marie Petek; Johann Fideršek mit Frl. Marie Sodec; Viktor Dolinšek mit Frl. Anna Gojčič und Franz Tomše mit Frl. Angela Ipavec.

m. P. Anton Avbelj gestorben. Im hiesigen Franziskanerkloster ist heute unerwartet Pater Anton Avbelj im Alter von kaum 48 Jahren gestorben. P. Anton, der volle 22 Jahre als Religionslehrer an den Knaben-Volksschulen 1 und 2 wirkte, erernte sich als großer Menschenfreund sowie ob seiner steten Hilfsbereitschaft und Zuvorkommenheit der größten Wertschätzung. Das Leichenbegängnis findet Samstag um 14 Uhr von der Franziskanerkirche aus nach Pobrežje statt.

m. Seinen 70. Geburtstag feierte dieser Tage in Krčevina bei Maribor der Fürst Karl Auerspeg'sche Güteradministrator und Patronatskommissär i. R. Herr Jakob Emich. Dem alleseits geschätzten, geistig und körperlich noch sehr rüstigen Jubilar auch unsere herzlichsten Glückwünsche zu diesem schönen Lebensjubiläum!

m. Aus dem Polizeidienste. Zum Leiter der politischen Abteilung der Mariborer Stadtpolizei wurde der Konzeptpraktikant Cyrill Belšak ernannt, während die Leitung der Exekutive derselben Abteilung der bisherige Leiter der Paßabteilung Vizeinspektor Georg Smodej übernommen hat. Zum Chef der Kriminalabteilung der Stadtpolizei wurde Oberinspektor Janko Goršek ernannt. Der Vizeinspektor

Michael Šrok wurde von der Stadtpolizei zur Mariborer Grenzpolizei versetzt.

m. Filmvortrag für die Arbeiterschaft. Die hiesige Expositur für Arbeiterversicherung veranstaltet Samstag, den 20. d. um 19 Uhr im Saale des Gasthofes Renčeli in Pobrežje einen Vortrag über die richtige Lebensweise sowie über die Abwehr verschiedener Krankheiten, besonders der Geschlechtskrankheiten. Den Vortrag, der in erster Linie für die Arbeiterschaft bestimmt ist, wird ein ausführlicher Film begleiten. Auf den Filmvortrag werden insbesondere die Lehrlinge und Lehrlinginnen aufmerksam gemacht.

m. Jubiläumsausstellung des Sokolvereines. Im Rahmen seines 30jährigen Gründungsjubiläums wird der Sokolverein Maribor-Matica vom 28. d. bis 1. Dezember eine Ausstellung veranstalten, wobei eine besondere Abteilung dem Gedenken an den Organisator des Sokolwesens Dr. Pivko gewidmet sein wird.

m. Fischmarkt. Am heutigen Fischmarkt wurden feilgeboten Girice zu 10—12, Moli zu 18, Nadelfische zu 18, Stockfische zu 18—22, Barboni zu 22, Cipli zu 22, Branzini zu 36, Foglio zu 28 und Karpfen zu 14 Dinar das Kilogramm.

m. Achtung vor einem Versicherungsschwindler. In letzter Zeit sprach im Stadtgebiet ein jüngerer Mann bei verschiedenen Leuten vor und schloß unter ganz außergewöhnlich günstigen Bedingungen Sterbeversicherungen ab, wobei er sich Anzahlungen in der Höhe von 50—100 Dinar einhändigen ließ. Erst später kam man auf den Schwindel und erstattete die Anzeige. Etwaige Geschädigte mögen sich bei der Stadtpolizei, melden.

m. Die nächste Wiener Fahrt des »Putnik« findet in der Zeit vom 11. bis 16. Dezember statt und zwar wird ein Sonderzug abgefertigt werden. Nähere Informationen und Anmeldungen im »Putnik«-Reisebüro.

m. Wetterbericht. Maribor, 19. November, 8. Uhr: Temperatur 4, Barometerstand 733, Windrichtung NO-SW, Niederschlag 0.

m. Gefährliches Spiel. In Zg. Hoče spielte gestern nachmittags der 12jährige Besitzerssohn Johann Knaflič mit der Pistole seines Vaters. Plötzlich entlud sich die Waffe und die Ladung drang dem Knaben in das rechte Knie.

m. Unfälle. Dem Hilfsarbeiter A. Merc fiel eine Kiste mit Baumwolle auf den Fuß, wobei er einen Unterschenkelbruch erlitt. — Die Advokatsbeamtin Justine Mohar stürzte in ein Kellerfenster und brach sich das rechte Bein.

b. Ilse Brugger: »Ueber verdorrter Erde«. Roman. 196 Seiten, mit dreifarbigem Schutzumschlag. In Leinen S. 6.40. Verlag Felizian Rauch, Innsbruck-Leipzig. — Ilse Brugger gab uns neuerdings ein ganzes Buch, in dem Stoff und Form aufs Glücklichste sich vereinten. Einen Roman der Heimat, einen Roman des starken Lebens, des stillen Opfers und der Geborgenheit im Willen des Ewigen. Ein Buch für reife Menschen, das tiefer macht, ein Buch, in dem der Bergwind Tirols weht.

m. Nach Graz fährt der »Putnik«-Autocar wiederum am Donnerstag, den 25. d. Fahrpreis samt Visum 100 Dinar. Anmeldungen im »Putnik«-Reisebüro.

b. Jack London »Die Art des weißen Mannes«. Broschiert RM 2,70, Leinen RM 3,80 (Universitas-Verlag, Berlin). — »Ich möchte noch mehr solcher Bücher lesen und wünsche, daß dies viele, viele Menschen tun, um die Sorgen des Alltages mit diesen herrlichen Werken zu brechen!« — schreibt Ernst F. Löhdorff über Jack London, den »Abenteurer mit dem Dichterberzen«. — Der neue Novellenband »Die Art des weißen Mannes« ist unter einem eigenartigen Gesichtspunkt zusammengestellt worden. In diesen acht Erzählungen die einen weiten Horizont schlagen von den Indianerhütten Alaskas, von den Goldgräbern der Eiswüsten nach den Städten

des sonnigen Kalifornien und von da nach dem Zauber der Hawaii-Inseln, geht Jack London den inneren und äußeren Gesetzen nach, die Wert und Welt des weißen Mannes bestimmten und ihn zum Herrscher über die Erde gemacht haben.

Sonderarif für Gas

Die Mariborer Stadtbetriebe haben sich, den Wünschen der Konsumenten Rechnung tragend, entschlossen, den bisherigen Tarif für die Beheizung der B a d e z i m m e r mit Gasöfen zu verbilligen. Allen Abnehmern, deren Badezimmer nur mit den Gasöfen ausgestattet sind, werden fortan 16 Kubikmeter Gas monatlich nur zu 1.50 Dinar pro Raummeter berechnet, falls sich der gesamte monatliche Konsum auf mindestens 50 Kubikmeter stellt. Der neue Tarif gilt vom 1. Oktober d. J. bis 30. April 1938.

Gleichzeitig werden die Konsumenten er sucht, den M o n t e u r nur in d r i n g l i c h e n Fällen für das sofortige Erscheinen an zusprechen, da alle Mißbräuche der Dring lichkeit künftig besonders berechnet werden. In wirklich dringenden Fällen ist zur Nach zeit, d. h. von 18 bis 7 Uhr, die Telephon nummer 2471 aufzurufen.

Aus Ptui

Sv. Vid im elektrischen Licht

In der Elektrifizierung des Draufeldes wurde ein großer Schritt vorwärts ge tan, indem die Gemeinde Sv. Vid an das Leitungsnetz angeschlossen wurde. Im März d. J. wurde der Plan definitiv aufgegriffen, worauf ein Aktionsaus schuß eingesetzt wurde, dessen Bemühungen es gelang, das Projekt rasch durchzuführen.

Gestern gegen Abend wurde der An schluß der Gemeinde an das Stromnetz feierlich vorgenommen. Zur kleinen Fei er waren u. a. erschienen Bürgermeister Dr. Remec aus Ptui mit dem Vi zebürgermeister Cvikl, Dr. Fer mevc und Dr. Senčar für die Elek trizitätsgenossenschaft, ferner die Her ren Vindiš und Dr. Mrgole, Pfar rer Ocepek und Lehrer Klenov šek, Ing. Gregorčič für das Kraft werk in Fala, das die Fernleitung gebaut hatte usw. Für den Aktionsausschuß die ergrüßte Lehrer Klenovšek die er schienenen Gäste, worauf er einen Rück blick auf die Anstrengungen zur Durch führung des Planes warf. Die vierjährige Jožica Illovšek überreichte Dr. Fer mevc einen schönen Blumenstrauß mit einem Gelegenheitsgedicht, worauf sie eine kleine Petroleumlampe zu Boden schleuderte zum Zeichen, daß in der Be leuchtung die Gegenwart mit der Ver gangenheit bricht. Im nächsten Augen blick erstahlte die ganze Gemeinde im elektrischen Licht.

Die Gäste versammelten sich sodann im Gasthause Illovšek zu einem gemütlichen Abend, in dessen Verlauf mehrere Trinksprüche ausgebracht wurden.

Die Fernleitung zweigt vom Transfor mator in Ptui von der Hauptleitung ab und bringt den auf 10.000 Volt gespannten Strom nach Sv. Vid, wo ein zweiter Transformator die Spannung auf 220 bzw. 380 Volt herabsetzt. Die Banatsverwal tung steuerte beträchtl. Summen zu den Kosten bei, die sich auf etwa 90.000 Di nar belaufen. Das größte Verdienst um das Zustandekommen des Projektes, ge bührt der E l e k t r i z i t ä t s g e n o s s e n s c h a f t, die auch den neuen Trans formator gebaut und die Drähte in die Häuser eingeleitet hatte, vor allem dem Vorsitzenden Dr. F e r m e v c, ferner dem Aktionsausschuß mit den Herren Pfarrer O c e p e k und Lehrer K l e n o v š e k an der Spitze, wie auch dem weitestgehen den Entgegenkommen des Fala-Werkes. Für Sv. Vid und die benachbarten Gemein den bedeutet die Elektrifizierung einen großen wirtschaftlichen Fortschritt.

p. Rinder- und Schweinemarkt. Auf den am 16. d. stattgefundenen Rindermarkt wurden aufgetrieben 118 Ochsen, 9 Stiere, 37 Jungochsen, 426 Kühe, 126 Kälber und 163 Pferde, zusammen 879 Stück, wovon 233 verkauft wurden. Es kosteten Pferde 500—5000 Dinar pro Stück, Ochsen 4—5,88, Stiere 4—5, Jungochsen 3,80—4, Kü he 3—4 und Kälber 4—5,25 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht. — Am letzten

Schweinemarkt (17. d.) wurden 390 Schweine gezählt, wovon 77 verkauft wur den. 6—12 Wochen alte Jungschweine kos teten 60—130 Dinar pro Stück, Fleischschweine 6,25—6,50, Mastschweine 6,75—7 und Zuchtschweine 5—6 Dinar pro Ki logramm Lebendgewicht.

Aus Dravograd

g. Todesfall. Im hohen Alter von 83 Jahren ist der hier im Ruhestande lebende Bahnbedienstete Johann W i t z m a n n gestorben. R. i. p.!

g. Aus dem Gewerbe. Der hiesige Schneidermeister Paul P o n d e l j a k hat seinen Modosalon nach Guštanj verlegt.

g. Aus dem Finanzdienste. Der hiesigen Finanzkontrolle wurde der Unterreszipient Franz O b e r š n i k aus Slovenjgradec zugeteilt.

g. Aus dem Bahndienste. Der Eisenbahn beamte Oskar L a c i j a n wurde nach Dravograd versetzt.

g. Ein Zuschneidekurs findet gegenwär tig im »Narodni dom« statt und erfreut sich einer starken Beteiligung. Den Kurs leitet Milan S t r a š e k aus Celje.

Aus Celje

c. Evangelische Gemeinde — Toten sonntag, Sonntag, den 21. November, am Totensonntag der Evangelischen Kir che — der Totensonntag ist ein Tag weh mütiger, ja schmerzlicher Erinnerungen; er gilt den Liebsten, die da »schlafen« — findet der Gemeindegottesdienst wie alljährlich um 6 Uhr abends in der Chri stuskirche statt. Der Kindergottesdienst wird vormittags um 9 Uhr im Gemeinde saal abgehalten.

c. Postminister Cvrkić in Celje. Ge stern abends traf der Postminister Cvr kić, aus Topolšćica kommend, in Celje ein. Nach kurzem Aufenthalt setzte er die Rückfahrt nach Beograd fort.

c. Kirchenkonzert. Wie gemeldet, fin det kommenden Sonntag um 3 Uhr nach mittags in der Stadtpfarrkirche ein gro ßes Kirchenkonzert statt. Es singt der Gesangverein »Celjski zvon« unter Lei tung seines Chorleiters August Cerer Lieder von Johann Sebastian Bach, Tomc, Mihelčič, Sattner, Foerster, Do linar, Premrl, Hochreiter und Bunc. Die Orgelbegleitung führt Herr Philipp Kriz nik aus. Als Solisten wurden die Herren Prof. Matthias Tomc (Orgel) und Prof. M. Močan (Gesang) gewonnen. Prof. Tomc aus Ljubljana spiel Regers »Gloria in excelsis Deo« sowie Regers Prälu dium und Fuge in E-moll. Prof. Močan singt Premrl's »Hirtenlied« und »Heilige Nacht« sow. Bazels »Marianna«. Die Ver anstaltung ist öffentlich. Karten im Vor verkauf in der Buchhandlung der »Slom škova tiskovna zadruga« oder am Sonnt ag ab 14 Uhr an den Kircheneingängen

c. Festabend im Schauspielhaus. In un sere Besprechung der Strindberg-Auf führung in Celje hat sich ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen. So soll die Stelle, an der von den Gestalten Strindbergs die Rede ist, richtig heißen: »... meist aber wirken sie als Erschei nungen eines Inferno der Wende (nicht: der Welt).«

c. Kino Metropol. Freitag, Samstag, Sonntag und Montag: Camilla Horn und Hilde von Stolz in dem Großfilm »Schwester Maria«, ein zu Herzen ge hender Film, getragen von herrlicher Musik. Sie hören auch Franz Schuberts berühmtes »Ave Maria«. Für Sonnabend und Sonntag Karten im Vorverkauf si chern!

c. Vor dem Richter. Das Kreisgericht in Celje verurteilte den 30 Jahre alten, wiederholt vorbestraften Arbeiter Mi chael Galof aus Marija gradec bei Laško wegen fortgesetzten Diebstahles zu vier Jahren Kerker und fünf Jahren Ehr verlust. Galof hatte in der Zeit vom 5. Jänner bis 8. Juli dieses Jahres zehn Landwirte des Bezirkes Laško bestoh len. Der Gesamtschaden beträgt 5931 Dinar. Ferner verurteilte das Kreisge-

richt Celje den 37 Jahre alten, ebenfalls vorbestraften Arbeiter Martin Golob aus Jurkloster wegen eines Einbruches im Monat September — auch er »beglück te« die Umgebung von Laško — zu zwei Jahren Kerker und drei Jahren Ehrver lust. Der Schaden, den Golob verur sachte, beträgt 1270 Dinar.

Radio-Programm

Samstag, 20. November.

Ljubljana, 12 Schallpl. 18 Konzert. 18,40 Briefkasten. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20 Außenpolitisches. 20,30 Bunter Abend. — Beograd, 18,40 Konzert. 19,30 Nationalvor trag. 20 Fragmente aus Opern. — Zürich, 18,30 Klavierkonzert. 19,20 Hörspiel. 20,10 Schweizer Abend. — Prag, 15,20 Konzert. 17,55 Deutsche Sendung. 19,20 Lustspiel. 20 Funkkabarett. — Budapest, 18,30 Zi geunermusik. 19,45 Hörspiel. — Paris, 18 Konzert. 21,30 Sinfoniekonzert. — London, 20,30 Kammermusik. 22 Militärmusik. — Mailand, 19 Konzert. 21 Lustspiel. — Rom, 19,10 Bunte Musik. 21 »Mephisto«, Oper. — Wien, 7,10 Aus Tonfilmen. 11,30 Bau ernmusik. 12 Konzert. 14 Franz Völker singt. 15,15 Jugendstunde: Märchenspiel. 16,05 Wunschkonzert. 18 Wir lernen Volks lieder. 19,40 Hörspiel. 19,20 Sinfoniekonzert (Dirigent Oswald Kabata). 20,35 Bunter Abend. — Berlin, 18 Musik aus al ler Welt. 19 Unterhaltungskonzert. 20,10 Blasmusik. — Breslau, 18,15 Haydn-Stun de. 19,10 Bunter Abend. 21 Hörfolge. — Leipzig, 18 Vortrag. 19,10 Liederstunde. 20 »Wiener Blut«, Operette von Joh. Strauß. — München, 18 Klingender Reigen. 19,10 Bunter Abend. 21 Wiener Musik.

Staatliche Klassenlotterie

1. Tag der 2. Klasse der 35. Spielrunde (18. d.)

Din 100.000:	37230
Din 30.000:	17979
Din 25.900:	77487
Din 10.000:	9420 28384 73710
Din 6000:	4397 46151 58269 73878 77122
Din 3000:	989 1639 7080 22996 23588 34901
38743 48461 64555 71128 74260 79987 81577	
82532 88142	
Din 1000:	6202 8921 12530 13154 21229
25465 26552 31145 34892 40007 44949 45231	
46327 46896 47587 58597 61146 64493 67795	
73329 82066 86699 87280.	

(Ohne Gewähr.)

Bevollmächtigte Hauptkollektur der Staatl. Klassenlotterie Bankgeschäft BEZJAK, Maribor, Gosposka 25.

Greta Garbo als Eleonora Duse

Neue interessante Filmpäne in Hollywood.

Zu den neuesten Plänen Hollywoods gehören u. a. Verfilmungen von Sarah Bernhardt und Eleonore Duse.

Vor etwa fünf Jahren war die Verfil mung historischer Stoffe die große Mode in Hollywood. Was dabei herauskam, ha ben wir vielfach mit Schaudern erlebt. Da diese Art von filmischer Geschichtsdar stellung überdies auch nicht den erwarteten geschäftlichen Erfolg hatte, ver schwanden sie nach einiger Zeit. Dann kamen die Tanzjahre. Filme über Filme, in denen gesteppt wurde nach allen Re geln der amerikanischen Tanzkunst. Aber auch diese neue Richtung hat sich bereits überlebt. Man braucht neue Ideen und ist nun darauf verfallen, sich das Leben gro ßer Königinnen der Bühne einmal näher anzuschauen, um sie filmisch noch einmal zum Leben zu erwecken.

Bei ihrem Suchen nach geeigneten Stoffen sind nun die Hollywooder Regisseure und Drehbuchverfasser auf zwei berühmte Schauspielerinnen gekommen, die dem Bühnenleben um die Jahrhundertwende einen gewissen Stempel aufprägten, auf Sarah Bernhardt und Eleonore Duse. Auch die heutige Generation kennt, wenn sie theaterinteressiert ist, zum mindesten noch ihre Namen.

Ueber Sarah Bernhardt braucht nicht viel gesagt zu werden. Sie war aus gezeichnet in ihrer Technik des Spieles und der Behandlung der Sprache. Ihr Auf treten in Männerrollen, zum Beispiel als Hamlet oder als Herzog von Reichsstadt in Röstands »L'aiglon« war von beispiellosen Triumphen begleitet. Im Alter von 79 Jah ren ist sie 1923 gestorben.

Eleonore D u s e hatte als Zwanzig-

Mariborer Theater

Freitag, 19. November: Geschlossen.

Samstag, 20. November um 20 Uhr: »Das Landstraßenlied«. Ab. B.

Tau-Kino

Burg-Tonkino. Die jugoslawische Erst aufführung des schmissigen Ope rettenschlagers »Die Austernprinzessin« mit Hermann Thimig, Gusti Wolf, Theo v. Lingen, Margarethe Kupfer und Oskar Sima in den Hauptrollen. Musik von Robert Stolz. Ein Mitreissender Schlager film mit viel Witz und Humor, Musik u. Gesang. Liebe und Leidenschaft. — In Vorbereitung der große Musikfilm »Lud wig van Beethoven« mit Harry Baur in der Titelrolle. — Samstag um 14 und Sonntag um halb 11 Uhr: der Abenteuer film »... es geschah in einer Nacht« mit Clark Gable und Claudette Colbert.

Union-Tonkino. Heute, Freitag, Pre miere des märchenhaft schönen Filmes »Ramona« in deutscher Sprache. Die un sterbliche Liebesgeschichte nach dem gleichnamigen Roman aus der Urzeit der kalifornischen Ansiedlungen wird in farbenprächtigen Bildern wieder leben dig. Ein Film voller Leben, Romantik und treuer Liebe. Ramona ist ein Film ereignis, das jeden Zuschauer begeistern muß. — Unser nächstes Programm der schon lange angekündigte entzückende Film in deutscher Sprache »Goldlöck chen« mit dem Liebling der Welt Shir ley Temple.

Apothekennachtdienst

Vom 13. bis 20. November versehen die Mariahilf-Apotheke (Mag. Pharm. König) in der Aleksandrova cesta 1 und die St. Antonius Apotheke (Mag. Pharm. Albaneze) in der Frankopanova ulica 18 den Nachtdienst.

jährige ihr größtes seelisches Erlebnis bei einem Gastspiel Sarah Bernhards in Neapel. Sie wurde dadurch auf die Theaterlaufbahn geführt. Zwanzig Jahre hindurch galt sie als eine der größten Menschen darstellerinnen, namentlich der Frauen gestalten von Ibsen, Sudermann, Sardou, D'Annunzio und Maeterlink. Im Gegensatz zu Sarah Bernhardt war sie gänzlich untheatralisch und unkomödiantisch, wes halb sie schließlich künstlerisch höher gestellt wurde als die Französin. 1924 ist sie in Pittsburg (Pennsylvannien) gestorben.

Es ist nicht abzustreiten, daß das Leben der beiden Frauen, die sich berührten u. deren künstlerische Wege sich doch wie der voneinander entfernten, in der Hand eines guten Drehbuchverfassers zu einer spannungsreichen Filmfabel gestellt wer den kann. Selbstverständlich kommt al les auf die Darstellung selber an. G r e t a G a r b o soll die Duse spielen, eine Wahl, die angesichts des künstlerischen Wesens der großen Italienerin durchaus berechtigt erscheint. Für die Verkörperung der Sarah Bernhardt soll L u i s e R a i n e r vorgesehen sein, die u. W. an einer der Auslandsfassungen des Films »Die Leuchter des Kaisers« beteiligt war (bei uns würde ihre Rolle von Sybille Schmitz gespielt). Der neuerdings in einer Rolle von amerikanischen Filmen fest zustellende Drang, auch einmal künstle rische Tiefen zu geben, wird hoffentlich dieses zum mindesten nicht uninteressante Projekte erfassen.

Aus den sonstigen Hollywooder Plä nen sei noch einer herausgegriffen, es ist beabsichtigt, S o n j a H e n i e und S h i r l e y T e m p l e in einem Film herauszubringen, in dem sie zwei Schwestern darstellen.

Witz und Humor

Ironie.

»Ach, liebe Frau, geben Sie mir, bitte, was! Ich habe seit gestern früh nichts gegessen.«

»Hier haben Sie 25 Para. Aber sagen Sie, wie ist das gekommen, daß Sie so tief gesunken sind?«

»Ich hatte denselben Fehler wie Sie, gnädige Frau: ich war — zu freigebig.«

Sport

Erste Skifahrt

Bereits jetzt sah man sie am vorigen Wochenende zum Bahnhof wandern: die Bretzeln geschultert und die Stöcke unternehmungslustig unter den Arm geklemmt. Die zweifelnden Blicke, die ihnen da u. dort folgten und von einem kleinen Zweifel offenliegenden Kopfschütteln begleitet waren, bekümmerten diese ersten Skifahrer nicht allzu sehr. Und tatsächlich gestaltete sich schon dieser erste Skifahrtstag zu einem wahren Jubeltag. Bis tief ins Tal herab waren die Hänge überhöht, oben mit staubendem Pulver, so daß die Abfahrt bis in die Talsohle möglich war. Nun ist im Laufe der Woche neuerdings reichlich Schnee gefallen, der nun bereits die früher fehlende Unterlage bietet und so wohl jedem die Möglichkeit bietet, ganz aus sich herauszugehen. Natürlich sind auch diesmal die Verhältnisse im Gebiet oberhalb Ribnica die günstigsten, weshalb der „Putnik“ am Samstag, den 20. d. einen Sonderautobus (Abfahrt um 15 Uhr vom Hotel „Drel“, Fahrpreis 45 Dinar hin und zurück) nach Ribnica abfertigen wird. Von Ribnica aus ist das hochgelegene Berghotel „Senjorjev dom“ bereits in zwei knappen Gehstunden zu erreichen, wobei man auf der neuen Straße ruhig mit den angeschliffenen Bretzeln hinaufwandern kann. Wer es sich noch bequemer machen will, kann sich in Ribnica einen Träger nehmen. Für Anfänger und für jene, die dem Skilauf noch mehr abgewinnen wollen, wird am Sonntag beim „Senjorjev dom“ ein besonderer eintägiger Skikurs abgehalten werden, selbstverständlich ist der Unterricht unentgeltlich. Vom „Senjorjev dom“ aus kann man wunderbare Wanderungen unternehmen, wobei die neue Hütte unter der Schneereife „Velika kopa“ ein besonders willkommenes Ausflugsziel bietet.

3:3 in Stockholm

Der Tennistampf der jugoslawischen Davis-Cup-Spieler gegen die Tennisauswahl der skandinavischen Staaten, der in der Stockholmer Halle vor sich geht, brachte nach dem zweiten Spieltage das Ergebnis 3:3. P u n e e traf mit dem in der Halle besonders starken Schweden S c h r ö d e r zusammen und erlitt eine schwere Niederlage. Schwöder zog rasch davon und floht mit 6:2, 6:1. Dagegen hielt sich P a l l a d a gegen B a l l e n sehr gut und schlug diesen mit 6:4, 6:2. Im Doppel waren allerdings wiederum die Norweger S a a n e s K o l j o n gegen P a l l a d a = M i t i c mit 7:5, 6:2 erfolgreich.

: Der **ESK Maribor** hält heute Freitag um 19 Uhr in der Turnhalle der Knaben Volksschule in der Goposvetka ulica eine für alle Fußballer obligatorische Zusammen-

kunft ab, zu der auch alle übrigen Mitglieder und Klubanhänger erscheinen mögen.

: **Birger Hund** befand sich gerade auf einer Vortragsreise, als es in Bergen zu schneien begann. Rasch eilte er auf den Sprunghügel und eröffnete mit einem gestandenen Sprung von 46 Meter den norwegischen Skiwinter.

: **BSA und „Gradjaniti“** treffen am kommenden Sonntag in Beograd in einem inoffiziellen Herausforderungskampf aufeinander. Der Herbstmeister HSKK wird in Zagreb gegen „Remzeti“ aus Budapest antreten.

: **Adria-Cup der Fußballer.** Die Fußballklubs von Susak, Sibenik, Split, Dubrovnik und Kotor haben sich zusammengeschlossen u. eine Fußballkonkurrenz, den Adria-Cup, gegründet.

: **75.000 Dinar für den jugoslawischen Leichtathletikverband.** Minister Dr. M i l e t i c ließ dem jugoslawischen Leichtathletikverband in Zagreb eine Subvention in der Höhe von 75.000 Dinar zukommen. Der Betrag wurde bereits überwiesen.

: **Die jugoslawische Hohenmeisterschaft** gewann „Concordia“ (Zagreb), die im Entscheidungsspiel den Zagreber „Marathon“ mit 3:0 schlug.

: **Stamm gewinnt japanische Tennismeisterschaft.** In Osaka gewann C r a m m das Entscheidungsspiel der japanischen Tennismeisterschaft gegen Y a m a g a s h i mit 7:9, 6:4, 6:4, 6:4.

: **England schlägt Wales 2:1.** Der zur britischen Ländermeisterschaft zählende Fußballkampf zwischen England und Wales endete mit einem 2:1 (1:1)-Sieg der Engländer.

: **Coubertin-Stadion in Paris.** Mit einer Tennisveranstaltung wurde die neue Sporthalle in dem Pariser Stadtteil Saint-Cloud, die zur Erinnerung an den kürzlich verstorbenen Begründer der modernen Olympischen Spiele den Namen „Baron-de-Coubertin-Stadion“ erhielt, durch den französischen Sportminister, Unterstaatssekretär Lagrange, eingeweiht. Die Tennis spiele brachten folgende Ergebnisse: D e f r e m e a u besiegte P e t r a 6:4, 6:3, B o r o t a - P e t r a besiegten B o u s s u s - F e r e t 6:3, 4:6, 3:6, 6:3, 6:4, M a d a m e d e l a V a l d a n e - B r u g n o n besiegten M m e, B o e g n e r - B o r o t r a 6:3, 6:2.

: **Auch Polen will im Mitropa-Cup spielen** Der Polnische Fußballverband wird sein Frühjahrsprogramm mit besonderer Umsicht zusammenstellen und teilte deshalb dem Ungarischen Fußballverband mit, daß er in der kommenden Saison mehrere ungarische und österreichische Mannschaften als Trainingspartner der polnischen Nationalmannschaft

verpflichten wolle. Außerdem werden Schritte unternommen, die darauf abzielen, Polens Meistermannschaft die Teilnahmeberechtigung an den Spielen um den Mitropa-Cup zu sichern.

: **Sveger schwamm neuen Frauenweltrekord.** Bei dem Magdeburger Schwimmfest verbesserte die Dänin Sveger ihren eigenen Weltrekord im 400-Meter-Freistilschwimmen auf 5:12. Sie ließ Schmitz, welche mit 5:42.7 einen neuen deutschen Rekord schwamm, um mehr als eine halbe Minute zurück. Bei den Männern stellte Heina über 200 m Brust mit 2:38.9 einen neuen deutschen Rekord auf, welcher zugleich beste Europaleistung ist.

: **Ein neuer Tennistar** ist in Amerika aufgetaucht. Es ist dies der junge Walter S e n i o r, der heuer den Western-Cup gewinnen konnte. Senior schlug Murphy 6:4, 6:2, 10:8, scheiterte dagegen gegen Allison.

: **Amerika bleibt beim Yardmaß.** In der letzten Sitzung der amerikanischen Athletik-Union wurde der Antrag, bei Leichtathletischen Meetings in Hinkunft auch in Amerika an Stelle der aus England stammenden Yardmaße das Meterystem anzuwenden, verworfen. Der Antrag nach Einführung des Meterystems wurde bereits wiederholt gestellt, aber immer zurückgewiesen.

Aus aller Welt

Ein englischer Minister als Sonderling gestorben.

London, 18. November. In Johannesburg in Südafrika wurde in einem Holzschuppen am vergangenen Sonntag die Leiche eines Mannes gefunden, der sich K e m e t h K e m p nannte. Der Mann starb in größtem Elend. Die Untersuchung ergab jedoch, daß der Verstorbene Goldgrubenaktien im Werte von 10.000 Pfund Sterling besaß. Er pflegte auf einer Matratze zu schlafen, die mit Papiergeld gestopft war. Aus den Papieren, die man bei ihm fand, ergab sich unter anderem auch die Tatsache, daß der Verstorbene kein anderer ist als der 1954 geborene Sir Eduard Kemp, der im Jahre 1918 Mitglied des britischen Kabinetts war.

Der Negus fühlt sich „berarmt“

Die englische Presse benutzt wieder einmal den ehemaligen Negus, um ihren Lesern rührselige Geschichten zu erzählen. Ein Mitarbeiter des „Sudnay Referee“ suchte den einstigen Beherrscher Abessinians in dem englischen Seebad Bath, wo er sich schon seit längerer Zeit aufhält, auf. S a i l e S e l a j i e klagte ihm, er habe absolut kein Einkommen mehr und er lebe mit seiner Familie und seinem Gefolge nur noch von dem „kleinen Kapital“, das ihm übrig geblieben

sei. Das bereite ihm lebhafteste Sorge. Er habe beim Verlassen Abessinians auf die Hilfe des Völkerbundes gehofft. Das sei leider eine trügerische Hoffnung gewesen. Mitgenommen habe er aus Abessinien seinerzeit zwar einiges Silbergeld, aber weder Gold noch Schmucksachen. Von dem, was ihm geblieben sei, müsse er noch die Kosten der Prozesse bestreiten, die er in London und in Paris angestrengt hat, um einen Teil seines Vermögens zu retten. Es handelt sich dabei bekanntlich um den Besitz an den Aktien der Abdis-Dschibuti-Eisenbahn, den Haile Selassie für sich reklamiert, während die italienische Regierung ihn als abessinischen Staatsbesitz betrachtet.

Wir können uns gut vorstellen, daß der Negus im Exil sich einige Beschränkungen hat auferlegen müssen. Da von dem, was er mit nach England brachte aber immerhin nach dem Bericht des englischen Journalisten noch 22 Personen — die Familie des Negus und einige Getreue — leben, so muß der Besitz, über den er verfügt, an bürgerlichen Begriffen gemessen, doch so ganz erträglich sein.

Salò Codona verunglückt



Der letzte der weltbekannten Artistengruppe C o d o n a, der in einem Zirkus in Montmartre in Paris auftrat, verunglückte bei einer seiner bekanntesten Schaunummern am fliegenden Trapez und verletzte sich so schwer, daß er seinen geliebten Beruf wohl für immer wird aufgeben müssen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Frage.

»Vater, was ist ein Friedensangebot?«
»Alles, mein Junge, von 'ner Schachtel Konfekt bis zum Pelzmantel!«

Kultur-Chronik

Ritter Gluck

Zum 150. Todestage des großen Komponisten.

Von Franz Heinrich P o h l.

In der im Jahre 1809, also zweiundzwanzig Jahre nach dem Tode des Meisters, geschriebenen Erzählung E. Th. Hoffmanns »Ritter Gluck« findet der leidenschaftliche Musiker im Grabe keine Ruhe und kehrt als Geist auf die Erde zurück, um seine Musik zu hören. Der phantastische Dichter erzählt, wie Gluck im Gartenlokal bei der Kapelle die Ouvertüre zur Oper »Iphigenie in Aulis« bestellt, wie er ihn ein andermal vor dem Opernhaus trifft, aus dem die Klänge der »Armida« ertönen, und wie er ihn schließlich in sein altertümliches Arbeitszimmer begleitet, um dort den Meister höchst ausdrucksvoll eigene Kompositionen spielen zu hören. Als ein Sklave der Musik ruft Gluck schließlich aus: »Welcher böse Geist hat mich hier festgebant?« Hoffmann, selbst ein ausgezeichnete Musiker, hat zweifellos nicht nur oft Glucksche Opern gehört, sondern auch bei älteren Musikreunden die Erinnerung an den gefeierten Meister lebendig gefunden. Darum konnte er ihn so trefflich schildern, daß wir die Persönlichkeit Glucks aus der Erzählung Hoffmanns fast

besser kennenlernen als aus einer weit-schweifigen Biographie.

Christoph Willibald Glucks musikalische Laufbahn war — ein seltener Fall! — von Beginn an vom Glück begünstigt. Am 2. Juli 1714 in Erasbach in der Oberpfalz als Sohn eines gutgestellten Forstmeisters geboren, der mit seiner Familie drei Jahre später nach Böhmen verzog, genoß Gluck schon als Kind außergewöhnlich guten Schul- und Musikunterricht. Noch heute wird in Komotau die Orgel gezeigt, die Gluck als Sechzehnjähriger gespielt hat. Als Student in Prag legte Gluck nicht nur den Grund zur Beherrschung der lateinischen, französischen und italienischen Sprache, sondern lernte neben Klavier u. Orgel noch Geige und Violoncello spielen und ließ seine Stimme ausbilden.

Vom Jahre 1736 an, in dem Gluck Kammermusik beim Fürsten Lobkowitz wurde, ist sein Lebensweg mit Fürstentönen verbunden. Das ist auch ganz erklärlich, da bis zu Ende des 18. Jahrhunderts die Pflege der Musik in der Hauptsache eine Angelegenheit geistlicher und weltlicher Fürsten war. Schon ein Jahr später kam Gluck mit dem Fürsten Melzi nach Mailand, in das Land, das damals das eigentliche Ursprungsland der Musik und der Musiker war. Eine andere Oper als die italienische gab es nicht!

Während seines fünf Jahre dauernden Aufenthalts in Mailand schrieb Gluck zehn italienische Opern, zu denen Metastasio, der bedeutendste Textdichter seiner Zeit,

die Libretti lieferte. Die Opern, die mit den besten italienischen Kräften aufgeführt wurden, behandelten Stoffe aus der persischen und griechischen Geschichte und der antiken Mythologie und sind nur noch in Bruchstücken erhalten. Aber auch aus den einzelnen noch vorhandenen Arien läßt sich die Genialität des Komponisten erkennen. Der junge deutsche Maestro erntete Triumphe in Italien wie vor ihm noch kein deutscher Musiker.

Im Jahre 1745 gab Gluck ein Gastspiel in London, wo er eigene Opern aufführte und dirigierte oder auf der »Glasharmonika« spielte, »auf 26 Trinkgläsern, durch Wasser gestimmt und vom Orchester begleitet, einem neuen Instrument seiner eigenen Erfindung, auf dem er alles ausführt, was auf einer Violine oder dem Klavier geleistet werden kann«. So lautete ein zeitgenössischer Bericht.

Über Hamburg und Dresden kam Gluck im Jahre 1747, in dem sein Vater starb, nach Wien, wo er heiratete und mit kurzen Unterbrechungen bis zu seinem Tode verblieb. Für den glänzenden Wiener Hof, später auch für Versailles, schrieb Gluck, der geadelt und mit Ehren überhäuft wurde, Opern vor allem zur Verschönerung der höfischen Feste.

Schuf Gluck in Wien zunächst noch im schablonenhaften italienischen Stil, so kündete sich schon in seinen heiteren graziösen Opern in französischer Sprache, die wundervoll die Rokoko-Zeit widerspiegeln, eine Wandlung an. Ganz neue Töne schlug

der Meister jedoch mit »Orpheus und Eurydice« (1762) an. Der herrliche Abschiedsgesang Orpheus' »Ach, ich habe sie verloren! gelang auch heute noch im Konzertsaal zum Vortrag. Eigentlich das erste große revolutionäre Werk ist aber »Alceste« (1767), ein Werk von erhabener Größe und Einfachheit, mit dem Gluck eine deutsche Oper schuf, nachdem er dreißig Jahre seines Lebens, wie er selber sagte, »an zahllose italienische Manier verschwendet« hatte.

Der Widerstand der Musikkreise, der sich schon bei »Alceste« bemerkbar gemacht hatte, verstärkte sich bei der in Paris in der großen Oper uraufgeführten »Iphigenie in Aulis« des sechzigjährigen Meisters. Die Streitfrage »deutsche oder italienische Oper?« führte zu dem in der Musikgeschichte berühmten Streit der Gluckisten und Piccinisten. Dabei ist bemerkenswert, daß Gluck und Piccini, ein italienischer Komponist, der den Gegnern den Namen gab, einander trotz ihrer Rivalität nicht feindlich gesinnt waren, sondern sich durchaus wertschätzten. Sieger blieben die Gluckisten. Mit seinem nächsten Werk, der 1777 geschriebenen Zauberoper »Armida«, erntete Gluck wieder reichen Beifall in Paris, jedoch wurde sein letztes großes Meisterwerk, die »Iphigenie auf Tauris« (1778) — neben der anderen Iphigenienoper — am meisten verstanden und bewundert. Auch Schiller begeisterte sich an der »heiligen Musik dieses wehevollen Werkes«.

Wirtschaftliche Rundschau

„Für und Wider“

DIE BÄUERLICHE AUTARKIEWIRTSCHAFT.

Die empfindliche Not, in die der Bauerstand im Laufe der Krisenjahre gedrängt wurde, ist der unmittelbare Anlaß, daß in Kroatien unter der praktischen Führung des Herrn Hecceg eine umfassende Bauerngenossenschaft unter dem Namen »Seljačka sloga« (Bauerneintracht ins Leben gerufen wurde. Es lohnt sich, speziell die wirtschaftlichen Leitlinien dieser Vereinigung einer genaueren Betrachtung zu unterziehen.

Vor allem muß hervorgehoben werden, daß sich die Organisation sowohl die Erzeugung wie die Verwertung der landwirtschaftlichen Produkte planmäßig zur Aufgabe stellt. Diese Erzeugung und Verwertung wird in erster Linie den Bedürfnissen des Bauernhofes angepaßt, u. zw. so weit, daß dieser Hof nach Außen hin möglichst unabhängig wird. Die Hausindustrie, die Spindel u. der Webstuhl sollen wieder zu Ehren gebracht werden.

In zweiter Linie erst ist die Beschickung des Marktes in Aussicht genommen und nur deshalb, weil eine restlose Emanzipation von der Außenwelt und dem Einfluß des Geldes nicht möglich und auch nicht erwünscht ist. Der Bauer erkennt in dem kleinen Gewerbetreibenden einen Leidens- u. Bundesgenossen, zwei Stände, die auf gegenseitige Hilfe angewiesen sind.

Das ganze System stellt sich demnach in den Gegensatz zu der in Entwicklung begriffenen Industrialisierung und der damit verbundenen Arbeitsteilung im ganzen Wirtschaftsleben. Auf diese Art soll der Bauer von der drückenden Geldsorge befreit werden. Er braucht Geld nur zum Steuerzahlen und zur Besorgung seiner in einem sehr engen Kreis abgesteckten Regieökosten.

In demselben Grade, wie sich das so angebaute Wirtschaftsleben im ganzen Staate festigt, müßten sich in absehbarer Zeit allmählich zwei verschiedene Ebenen heraus bilden. Auf der einen Seite ein streng abgeschlossen bäuerlich-ländliches, auf der anderen ein industriell-kapitalistisch-städtisches.

Eine Trennung, die im Hinüberfluten von ländlichen Arbeitskräften in das Lager der Industrie keinesfalls ausschließen würde. Der scheinbar einträglichere Erwerb in der Fabrik würde seine Anziehungskraft jedenfalls zur Geltung bringen. Das einzige Berührungsfeld zwischen

In seinen letzten Lebensjahren plante Gluck eine Oper nach Klopstocks »Hermannschlacht«. Wiederholte Schlaganfälle verhinderten den Meister, dieses Werk, das eine deutsche Nationaloper hätte werden können, fertigzustellen. Glucks letzte Komposition — die einzige Kirchenmusik, die er geschrieben hat — ist ein »De Profundis«, das bei seinem Begräbnis uraufgeführt wurde.

Der Ritter Gluck, wie er als Ritter des Ordens vom Goldenen Sporn genannt wurde, war eine zielbewußte, kraftvolle Persönlichkeit, stets gewählt gekleidet, den Degen an der Seite, liebenswürdig im Umgang, aber ein Tyrann als Dirigent, der doch wegen seiner Genialität von den Musikern begeistert verehrt wurde. Mit größter Sorgfalt bereitete er seine Opern vor, die er fertig im Kopfe hatte, wenn er sie niederschrieb. Er war von seiner Musik so besessen, daß er beim Komponieren der Opern nächtelang nicht schlafen konnte, und, wie er selbst sagte, »fast wahnsinnig« darüber wurde. Ist auch die Mehrzahl seiner Werke weiteren Kreisen unbekannt, so rechnen doch die Opern des gereiften Meisters, der ein Bahnbrecher auf dem Gebiet der deutschen Oper war, zu den köstlichsten Musikschätzen. Immer wieder erfreuen noch heute die eine oder andere der Opern, ihre Ouverturen oder Arien durch ihre großartige, leidenschaftliche Musik, die glänzende Instrumentierung die Musikfreunde.

schen den beiden Auswirkungen wäre der Markt und nur deshalb, weil sowohl die Industrie wie der Städter in gleichem Masse die Produkte des Bauern zum Leben brauchen.

Auf dem Markte spielen die Preise selbstverständlich die Hauptrolle. Bei dieser Gelegenheit den Bauer vor jeder Übervorteilung zu schützen, hat sich die Genossenschaft zur Aufgabe gestellt. Es geschieht dies durch das Bestreben einerseits jeden Zwischenhandel auszuschalten, andererseits die Preisgestaltung im Interesse des Bauers selbst in die Hand zu nehmen. Dieses Bestreben geht so weit, daß infolge der unverhältnismäßigen Differenz zwischen den Viehpreisen und dem Verkaufspreis in den Fleischhauereien in Zagreb, die Gründung einer genossenschaftlichen Fleischhauerei ernstlich in Erwägung gezogen wurde.

Um der Gefahr vorzubeugen, daß Mitglieder der Genossenschaft trotz der Preisbestimmung miteinander durch Unterbietung konkurrieren, wurde die Vereinbarung getroffen, das jedes Mitglied von dem normalen Bedarf überschreitenden Vorrat an Produkten der Genossenschaft zur Verfügung stellt. Von den so eingelagerten Vorräten werden die passiven oder durch Elementarschäden betroffenen Gebiete unentgeltlich beteiligt. Eine Maßnahme, die zur Vermeidung von Preisstürzen auch in manchen überseeischen Gebieten angewendet wird, doch mit dem Unterschiede, daß sie dort einfach verbrannt oder ins Meer geworfen werden. Solche Vorräte werden von der Genossenschaft auch eingebracht und sofort verwendet, in Streikfällen, um den in Ausstand getretenen Arbeitern während ihres Kampfes die Nahrungssorgen abzunehmen.

Das ist ein Bild der Tätigkeit der Genossenschaft. Ihre Kampart wird nur offensiv, wenn es sich um Deckung von direkt bedrohten Bauerninteressen handelt. Sonst ist sie nur hilfsbereit für jenen, der sozial schwächer steht. Dieses Bild wäre nicht vollständig, wenn nicht auch folgende Wirkung in Betracht gezogen würde: Das sind die Folgen die durch den Ausfall des Bauers als Käufer der Industrieartikel zu erwarten sind.

Der Binnenmarkt wird infolge einer konsequent durchgeführten Bauernautarkie für diese Industrie voraussichtlich bald zu knapp werden. Deshalb wird sie gezwungen sein, auch Absatzmöglichkeiten im Auslande zu suchen. Ein Gebiet, in dem sie in den Kampf mit Konkurrenten wird treten müssen. Mit Gegnern, die in den meisten Fällen besser gerüstet und materiell stärker sein werden. Zur Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit wird vorerst ein Herabsetzen der Warenpreise einsetzen müssen. Eine Maßnahme, deren Lasten der Hauptsache nach die Arbeiter werden bestreiten müssen. Die Löhne werden immer niedriger werden, so daß allmählich nebst dem schon bestehenden Bauernproletariat ein noch schwerer belastetes Arbeiterproletariat entstehen würde. Eine Wirkung, gegen welche heute alle Industriestaaten der ganzen Welt mit rücksichtsloser Strenge zu kämpfen suchen.

Von der Bauernautarkie und ihrer gegenwärtigen Taktik kann ein glücklicher Ausweg aus diesem Chaos von Interessen kaum erwartet werden. Ein Grund der ihr den Ruf eingetragen hat, reaktionär und nur in der Negation stark zu sein. Das Urteil kann demal zutreffen, muß aber am Ende doch nicht richtig sein. Schon deshalb nicht, weil es nicht gleichgültig ist, wie und mit wem man sich schließlich zum Beratungsfisch setzt, um das große Reinemachen zu bewirken. Dieser Prozeß braucht Zeit, vielleicht sogar sehr viel Zeit.

Jedenfalls muß zugestanden werden, daß die Taktik auf dem Wege sich be-

findet, schließlich einen gesunden durch Eigenzucht gestählten und selbstbewußten Volksteil auf das Kampffeld zu stellen. Der Weg aus der Wirrnis aber muß jedenfalls gefunden werden dadurch, daß sich alle an der glücklichen Lösung Interessierten zusammenfinden, um den Bauer als Käufer für die heimische Industrie wieder zu gewinnen. Ein Schritt bei dem notwendigerweise der Wille zum Ausdruck kommen muß, daß auch die Arbeit des Bauers einen fortschreitend höheren Lebensstandard verdient. A. L.

Börsenberichte

Zagreb, 18. d. Staatswerte. 2^{1/2}% Kriegsschaden 418—419, 4% Agrar 54—55, 4% Nordagrar 53.50—0, 6% Begluk 78—0, 6% dalmatinische Agrar 76.50—0, 7% Investitionsanleihe 98—98.50, 7% Stabilisationsanleihe 87—0, 7% Hypothekbankanleihe 100—100.75; 7% Blair 85.25—85.50, 8% Blair 94—0; Agrarbank 210—0, Nationalbank 7500—0.

Ljubljana, 18. Nov. — Devisen: Berlin 1639.02—1752.90, Zürich 996.45—1003.52, London 214.96—217.02, Newyork 4273.51—4309.82, Paris 146.06—147.50, Prag 151.24—152.34, Triest 225.95—229.03; österr. Schilling (Privatclear.) 8.65, engl. Pfund 238, deutsche Clearingschecks 14.

× Ljutomerer Viehmarkt. Am letzten Markt in Ljutomer kosteten Ochsen und Stiere 4—4.50, Kühe I. 3.75—4.50, II. 3.50—4, III. 1.75—2.25, Kälber 4.50—5.50, Fett schweine 6.50—7.50 und Fleischschweine 5.50—6.50 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht.

× Neue Holzimprägnieranstalten. Die Holzindustriegesellschaft »Ditad« in Beograd erhielt die Genehmigung zur Errichtung einer Holzimprägnieranstalt in SlavonSKI Brod.

× Der Zentralausschuß der Kaufleuteorganisationen Jugoslawiens hält am 24. und 25. d. in Novi Sad eine Tagung ab, in der aktuelle Angelegenheiten zur Sprache gelangen werden, in erster Linie die Frage der Warenhäuser, der Sozialversicherung der Kaufmannschaft, Kreditorganisationen, Ladensperre usw. Da der nächstjährige Kaufleuterkongreß in Ljubljana abgehalten wird, wurde für Freitag eine Sitzung der Verbandsleitung für Slowenien einberufen, in der die Vorbereitungen für den Kongreß eingehend besprochen werden sollen, um in der Novisader Tagung darüber Bericht erstatten zu können.

× Der Tarifausschuß ist für den 6. Dezember zu einer Tagung in Beograd einberufen, in der die beabsichtigte Senkung der Bahnfrachtsätze zur Sprache gelangen wird. Zum Obmann des Tarifausschusses wurde der Gehilfe des Verkehrsministers Ing. Scheneller ernannt.

× Eine Zentralgenossenschaftsbank wird in Beograd ins Leben gerufen werden. Die Genossenschaftszentrale hat bereits eine lebhaft Aktion zur Verwirklichung dieses Planes eingeleitet.

× Eine Radiofabrik in Jugoslawien. Die weltbekannte holländische Firma Philips wandte sich vor einiger Zeit an die Stadt Pančevo um Ueberlassung von 50.000 Quadratmeter Baugrund zwecks Errichtung einer Fabrik, in welcher Radio bestandteile, Tonfilmapparate, Röntgenapparat und andere ärztliche Geräte hergestellt werden sollen. Diese Fabrik soll die erste dieser Art werden. Die Gemeinde beschloß, der Firma entgegenzukommen und kündigte bereits den Pächtern des Feldes, welches der Firma überlassen wird. Wie man erfährt, wird die Firma 7 Millionen Dinar zum Ausbau der Fabrik verwenden.

× Jugoslawien führt Zuchthengste aus Deutschland ein. Jugoslawien hat dieser Tage in Deutschland zehn Stück Zuchthengste angekauft. Diese sollen in verschiedenen Teile des Savebanats zur Verteilung gelangen. Diese Hengste werden zusammen ungefähr 350.000 Din kosten. Der Ankauf ist durch Vermittlung des

Handels- und Industrieministeriums zustande gekommen.

× Waggon- und Schwellenlieferungen für die Bahnverwaltung. Die Generaldirektion der Staatsbahnen hat für den 2. Dezember die Lizitation für die Anschaffung von 13 Personen-, 16 Dienst-, 10 Güter- und 20 Zisternenwaggonen im Gesamtwerte von rund 35 Millionen Dinar ausgeschrieben. Der Ausschuß für Staatslieferungen hat das Ergebnis der Versteigerung der Schwellenlieferungen gutgeheißen. Von den vergebenen Lieferungen entfallen auf Slowenien 15.2%, auf Kroatien 47.5%, auf Bosnien 29.1% und auf Serbien 8.2 Prozent. Im Draubanat wurden von der angebotenen Ware 85% für gut befunden.

Bücherschau

b. »Das große Delta«. Ein großer Roman vom Mississippi von E. P. O. Donnell. Ein spannendes Buch, das auf dem Geschenketisch des Bücherfreundes mit Freude begrüßt werden wird. (Bermann-Fischer-Verlag, Wien.)

b. »Judenhaß« von R. N. Condrenove-Kalergi, neu bearbeitet und durch eine Reihe von Kapiteln bis in die heutigen Tage ergänzt. Umfang 100 Seiten. Ein gegen den Antisemitismus gerichtetes Werk.

b. In der Broschüre »Der denkende Landwirt«, Verlag Gsellius, Berlin W 8, Mohrenstraße 52, Preis RM. 1.90, legt der Verfasser Jürgen Halle seine praktischen Erfahrungen in der Umorganisation unrentabler Güter auf Grund seiner ausgedehnten Beratungstätigkeit, seiner Oberleitungen und insbesondere auf Grund der Umstellung seiner eigenen Wirtschaft nieder.

b. Witold Vaatz: Unter Räubern in der Krim. Mit zahlreichen Zeichnungen von K. J. Blisch. Junge Generation Verlag, Berlin. Ein packender Abenteuerbericht von einem Tatarenüberfall.

b. Heinz Oskar Schönhoff: Um ein Stück Afrika. Mit zahlreichen Zeichnungen K. J. Blisch. Junge Generation Verlag, Berlin. Ein buntbewegtes Buch über den Abessinienkrieg.

b. Achim Heine: Kanus-Kugeln: Kolonisten. Milte Verlag, Königsberg. Der dramatische Bericht einer Kanufahrt durch die Urwälder Brasiliens. Ein Buch voll spannender Abenteuer und doch voll ernster Probleme.

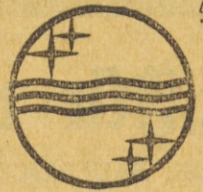
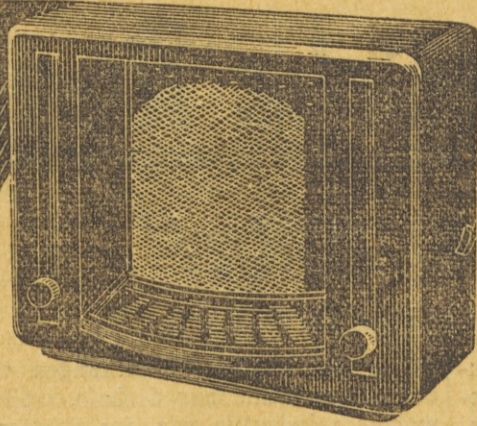
b. Erbgesundheit — ein großes Wunder. Im Rahmen ihrer Großveröffentlichung »Reise durch die Wunder des menschlichen Körpers« schreibt »Die Woche« im neuen Heft die »ewige Kette« der Vererbung, die geheimnisvollen erstaunlichen Vorgänge bei der ersten Entstehung eines neuen Lebens. Viele aufschlußreiche Bilder zeigen an berühmten Persönlichkeiten, an Zwillingen und an Tierexperimenten den schicksalhaften mächtigen Einfluß der Erbmasse auf die Entwicklung des Menschen. Im gleichen Heft ein bunter Bildbericht der »W o c h e«-Sonderberichterstatterin B. du Vinage aus dem flandrischen Belgien, der auch in das Haus des Dichters Timmermanns führt.

b. Sophie Hoehstetter: Caroline und Lotte. Ein Roman um Friedrich Schiller. Mit Titelbild, 306 Seiten, Oktav. Koehler & Amelang Verlag, Leipzig 1937. Ganzleinen 4.80 RM. Das ergreifend große u. doch so heitere Wesen der Caroline von Wolzogen und ihre treue und innige Schwester Lotte reizten die Dichterin, beide in ihrem Leben mit dem gewaltigen Schiller zu beschwören, zutiefst verbunden mit der Thüringer Landschaft der Erde des Schicksals. Damit unterscheidet sich das Buch erheblich von den üblichen Schillerromanen. Sophie Hoehstetter hat mit diesem Roman eine reine und ganz deutsche Welt erschlossen, aus der nicht Vergangenes, sondern das lebendige Ringen der deutschen Seele spricht.

b. Die neue »Brennessel« (Folge 46) nimmt im Bilderteil Stellung zum zwanzigjährigen Sowjet-Jubiläum, zur Rohstofffrage, zu den Vorgängen in Algier und zur Preisherabsetzung in Frankreich. Auch führt sie uns in mehrfacher Ausführung das Jägerleben zu Gemüte. »Die Brennessel« ist in allen Zeitungskiosken, bei allen Zeitungshändlern, durch die Post oder den Verlag Franz Eher Nachflg., München 22, Thiersstraße 11 und Berlin SW 68, Zimmerstraße 88—91 für nur 20 Pf. zu haben.

Der modernste SUPER mit 5 Röhren nur Din 45 wöchentlich

PHILIPS MINIWATT RADIO



SURERHET OHNE CHASSIS

Wenn Sie einen Radio Apparat kaufen, so kaufen Sie nur eine Weltmarke, da dies die beste Garantie für die Qualität ist!

Wäsche flanelle

in reizenden Mustern
Tekstilana
Büdefeldt

Maribor, Gosposka ul. 14
Riesige Auswahl

Realitäten

Verkaufe um 70.000 Dinar bar
(hypothek 60.000) neues Ein-
stockhaus, Geschäftslokal, 2
Wohnungen, Keller, Garten,
Mariborer Peripherie, Stad-
ler, Maribor, Magdalenska ul.
34-II. 13651

Zu kaufen gesucht

Kaufe Janežič Wörterbuch,
slowenisch-deutsch. Adr. in
der Verw. 12663

Die bekannt guten

Schroll-Chiffone

für Bett- und Leibwäsche
Tekstilana
Büdefeldt

Wieder erniedrigte Preise

Veerschiedenes

Süßes Bauernbrot! Das ge-
sunde vitaminreiche Voll-
kornbrot sollen alle essen.
Backhaus Robaus Nachf., Ko-
roška cesta 24. 11789

Haarschneiden 3, Rasieren 2
Dinar Billiger Friseur, Mlin-
ska ul. 8. 12076

Zu verkaufen

Vollkommen neue, moderne,
komplette Kücheneinrichtung
zu verkaufen. Korošičeva 5-I
rechts. 12610

Uebersiedlungshalber verkäuf-
lich: Salongarnitur, Schreib-
tisch, Trumeauspiegel, Garde-
robensänder, Salontische, In-
nenvorhänge, Handgemälde, Kak-
teen, Kaffeekocher, Fleisch-
maschine. Adr. Verm. 12648

Zu vermieten

Sparherdzimmer zu vermie-
ten. Kopaljska 28. 12645

Fräulein oder Studentin wird
billig in ganze Verpflegung
genommen. Adr. Verw. 12666

Separ. Zimmer an zwei bes-
sere Herren, ev. auch mit
Kost zu vermieten. Koroška
c. 19. 12576

Wohnung zu vermieten. Ipa-
čeva 14, Spesooo selo, Po-
brežje. 12668

Zwei Herren werden sofort
auf Kost und Wohnung ge-
nommen. Trg svobode 1, Mis-
lej. 12611

Zu mieten gesucht

Zimmer mit oder ohne Ver-
pflegung, Hauptbahnhofnähe,
bei alleinstehender Witwe ge-
sucht. Unter »11« an die Ver-
waltung. 12659

Zwei Zimmer und Küche in
der Aleksandrova cesta ge-
sucht. Anträge unter »Aleks-
androva cesta« an die Verw.
12618

Älterer Herr sucht möbliert.
Zimmer oder Kabinett im
Stadtzentrum, bevorzugt mit
Eingang vom Stiegenhaus ev.
Nähe Hauptbahnhof. Anträge
mit Angabe des Mietzinses
unter »Dauermieter« an die
Verw. 12657

Erstklassiges Zimmer für drei
Wochen von älterem Herrn
gesucht. Preisangebote unter
»Erstklassig« an die Verw.
12652

Sonnige Einzimmerwohnung
und Küche gesucht. Anträge
unter »Sonno« an die Verw.
12661

Zwei leere Zimmer in der
Aleksandrova cesta gesucht.
Antr. unter »Pünktlicher Zah-
ler« an die Verw. 12617

Offene Stellen

Erstklassiges Duo (Klavier u.
Violine, event. auch Harmo-
nika) per sofort gesucht. Ange-
bote unter »Kaffeehaus« an
die Verw. 12631

Selbständiger Dreher wird in
Reparaturwerkstätte ab 1.
Dezember 1937 gesucht. Ange-
bote mit Zeugnisabschriften
an die Verw. unter »S«.
12672

Gedenket

bei Kranzablösen. Verglei-
chen und ähnlichen Anlässen
der Antituberkulosenliga in
Maribor! Spenden über-
nimmt auch die »Mariborer
Zeitung«.

Leset und verbreitet die »Mariborer Zeitung«!



Dem Allmächtigen hat es gefallen, daß unser guter, unvergeßlicher
Gatte und Vater, Herr

Ivan Schiker

Beamter der Staatsbahn in Ruhe

versehen mit den heil. Sterbesakramenten, uns im Alter von 72 Jahren
für immer verlassen hat.

Der teure Dahingeschiedene wird Samstag, den 20. November um 16
Uhr von der Kapelle des städt. Friedhofes in Maribor aus zur ewigen
Ruhe bestattet.

Maribor, Pragersko, 18. November 1937.

Elisabeth Schiker, Gattin. Gabrijela Sedej, geb. Schiker, Tochter. Franj.
Sedej, Schwiegersohn. 12658



Die Schwestern vom hohen Stein

Roman von Gert Rothberg

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Sie ging und ließ Gijela allein, verpür-
te sie doch keinerlei Lust, sich noch länger
mit ihr herumzuärgern.

Tiedle schlürfte davon, um die jungen
Damen in Kenntnis zu setzen, während Lore
vom Stein sich der Halle zuwandte.

Eine freundliche Begrüßung auf beiden
Seiten, dann führte Lore den Besuch in den
kleinen Salon, wo es jetzt dank der schönen,
alten wertvollen Sachen aus dem Pfarr-
haus recht anheimelnd und gediegen aus-
sah. Sie war sehr froh, den Besuch hierher-
zuführen zu können, denn sie hätte sich sicher
geheimt, wenn die Baronin Josten früher
einmal gekommen wäre.

Die beiden Damen saßen sich gegenüber,
und die Baronin ging frisch auf ihr Ziel
los. Lore wußte bald genug Bescheid, wes-
halb die Dame kam. Ein wenig bitter stieg
es in ihr auf. Aber dann kämpfte sie dieses
Gefühl doch schnell nieder. Sie hatte sich nun
einmal in ihre mütterliche Rolle schon hin-
eingeliebt, und die wollte sie auch nicht mehr
aufgeben. Dazu gehörte wohl nun in erster
Linie, daß sie sich für die jungen Schwestern
freuen konnte, denn diese wurden jetzt we-
nigstens ab und zu eine Zerstreuung haben,
die ihnen bei ihrer Jugend gewiß guttun
mochte.

Freilich — Gijela . . . ! Was würde da
werden?

In ihre Gedanken hinein klang der Ba-
ronin Stimme:

„Ich will nicht hoffen, daß Fräulein Gi-
sela krank ist?“

„Durchaus nicht. Sie wollte sich nur rasch
umziehen, gnädige Frau.“

„Aber ich, bitte Sie, liebes Fräulein Lo-
re! Bei so einer ganz gemütlichen Stippvisi-
te! Ich wollte . . .“

Die Tür ging auf, und die beiden jungen
Schwestern traten Arm in Arm ein. Beide
hatten schnell ihre schwarzen einfachen Sei-
denkleider angezogen. Aber wie sahen sie
darin aus! Wie der junge blühende Früh-
ling! Und Marianne Josten dachte weich:
Wie schön und jung sie sind . . . ! Ist es ein
Wunder, wenn eine von ihnen meinen alten
Jungen bezaubern konnte?

Und sie wußte nun auch: Die Blonde war
es, mit den dunklen blauen Augen. Ja, sie
sah Gijela ähnlich, als sei diese es selbst, als
wäre sie noch einmal achtzehn Jahre alt . . .

Und doch war sie anders! Sie hatte nicht
den koketten Zug um den Mund, der Gijela
vom Stein stets eigen gewesen, und den nur
der von seiner Liebe verblendete Lothar
nicht gesehen hatte. Und dann hatte Gijela
sich nie so stolz-natürlich geben können. Im-
mer war etwas Gemachtes an ihr gewesen,
und sie, die Mutter, hatte denn auch schon
damals, gleich als sie von Lothars heimli-
cher Verlobung erfuhr, schwere Bedenken ge-
habt, ob Gijela vom Stein wirklich das
Glück des Sohnes bedeuten könne.

Dann hatte Gijela ihre Verlobung gelöst,
und sie war heimlich darüber froh gewesen.
Aber das Schwere für sie war nicht ausge-
blieben — Lothar verlieh sie auf viele Jah-
re, um seine Liebe zu vergessen. Und oft, oh,
so oft hatte sie Gijela vom Stein ver-
wünscht, die ein friedliches Beisammensein
zwischen Mutter und Sohn zerstört hatte.

Und jetzt? Jetzt stand dort ein junges,

ernstes Mädel und sah sie so seltsam an.
Ein unendlich weiches, zärtliches Gefühl reg-
te sich in der alten Dame für dieses schöne
Geschöpf.

Die Baronin lächelte den jungen Mäd-
chen entgegen und rief entzückt, noch ehe Lo-
re vorstellen konnte:

„Ah, das also sind die beiden jungen
Schwestern vom Stein! Ich freue mich recht
sehr, Sie kennen zu lernen!“

Dann saßen auch Sabine und Rottraut
mit am Tisch, und die Baronin wußte, daß
sie sich vorhin nicht geirrt, daß Sabine die
Blonde war, das Mädchen, für das Lothar
sich interessierte. Aber da sie klug war, ließ
sie sich ihre Gefühle nicht merken, sondern
sprach mit allen Schwestern gleich, liebens-
würdig und freundlich.

Lore vom Stein dachte? Baronin Josten
hat einen ganz besonderen Grund, hierher-
zukommen. Ist es Sabines wegen?

Nun empfand sie doch Mitleid mit Gijela,
die unausbleiblich die schwerste Enttäuschung
erleben mußte. Denn sie klammerte sich, ja
mit fast kindischem Unverständnis an die Hoff-
nung, daß Lothar Josten sie noch lieben
müßte. Sie, Lore, sah aber jetzt schon ganz
klar? Lothar Josten schickte seine Mutter, weil
er auf jeden Fall wieder mit Sabine zusam-
menkommen wollte, sie wiedersehen mußte.
Und damit war Gijelas Schicksal ja bereits
entschieden.

Wie ein schwerer Stein legte es sich Lore
auf die Brust. Sie kannte ja Gijelas unbe-
zähmbaren Zorn, ihre vielen Schwächen,
ihren Haß auf die junge Schwester, die ihr
so ähnlich sah.

23

Was würde das Ende von dem allen sein?
Denn Wirrnisse mußten ja kommen. Und da-
mit Aufregungen und vielleicht noch Schlim-
meres.

Da erschien Gijela.
Lore schloß entsetzt die Augen, als sie sah,
wie die Schwester sich herausgeputzt hatte.
Sie machte sich doch einfach lächerlich vor
dieser feinkultivierten Frau. Hatte denn Gi-
jela in ihrer unglückseligen Leidenschaft plötz-
lich jedes Feingefühl und jeden Geschmack
verloren?

Die Baronin Josten streckte Gijela herz-
lich die Hand entgegen.

„Ich wollte Sie alle gern einmal bei mir
sehen. Darum bin ich gekommen. Ganz
zwanglos, zu einem gemütlichen Abendbrot.
Wenn es Ihnen angenehm ist, kommt Ba-
ron Gerlach, und vielleicht bitte ich noch die
alten Wendlachs mit ihrer Tochter Frau
Kolej und deren Tochter Gardenia. Es ist
doch gut, wenn sie sich kennenlernen, die
jungen Mädchen.“

Gijelas Lippen waren ganz schmal, und
ihre Augen blickten haßerfüllt auf die Schwe-
stern. Noch hatte sie keine Ahnung, aber sie
wollte nicht, daß die Schwestern mit in die
Gesellschaft eingeführt würden. Sie wollte
es auf keinen Fall.

„Frau Baronin, unsere Schwestern sind
noch sehr jung. Es ist doch wohl besser, wenn
sie daheim bleiben“, sagte sie, und der Haß
schwang durch die Worte.

Aha! dachte die Baronin. Laut jagte sie:
„Aber nein. Wozu denn zu jung? Gerade
das rechte Alter ist's dazu. Gardenia wird
sich riesig freuen. Kommen Sie nur alle, wir
haben es uns so nett gedacht, mein Sohn
und ich. Mein Sohn schickt morgen abend
den Wagen. Es wird also ganz bequem für
Sie sein. Und bringen Sie alle gute Laune
mit. Fräulein Gijela, tragen Sie noch den
antiken Schmud? Mein Sohn sprach erst
gestern davon, daß Sie einst mit diesem
Schmud in Berlin in der Oper bei einer
Festvorstellung großes Aufsehen erregten.“

(Fortsetzung folgt)